

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Druckpreis:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 191.

Sonnabend, 18. August 1906, abends.

59. Jahrg.

Zus. Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch weitere Posten postl. 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger postl. 1 Mark 70 Pfg. Auch Einzelnummern werden abgegeben. Anzeigen-Entschädigung für die Nummer des Anzeigensatzes bis einschließlich 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Berger & Winterlich in Riesa. — Druckerei: Goethestraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zur öffentlichen Ausschreibung gelangt hiermit:
der Antritt der Prekursorien in der Militärwiesenschule.
Angebotsformulare können im Stadtbauamt gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden und sind bis
Donnerstag, den 23. August 1906, vorm. 10 Uhr
baselbst wieder einzureichen.
Die Bewerber können persönlich oder durch legitimierte volljährige Vertreter der Eröffnung der Angebote beiwohnen.

Die Auswahl unter den Bewerbern, die Teilung der Arbeiten und die Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten.
Riesa, den 18. August 1906.
Der Rat der Stadt Riesa.

Verschiedene, in den Fluren Zeithain und Lichtenfelde gelegene Felder werden am 25. d. M. 10^o vorm. neu verpachtet. Die Bedingungen sind vorher bei der Garnisonverwaltung einzusehen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Königliche Garnisonverwaltung Truppenübungsplatz Zeithain.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 18. August 1906.

— Heute nachmittag kehrte die hiesige Feldartillerie-Brigade Nr. 40 wieder in ihre Kasernen zurück. Nächsten Montag erfolgt der Ausmarsch zum Kaisermandöver.

— An das hiesige Orts-Fernsprechnetz ist neu angeschlossen: Fedor Piehsch, Fleischermeister, Schützenstr. 1, unter Nr. 267.

— In Uhytt bei Bischofswerda (Sachsen) wird am 20. August ein Orts-Fernsprechnetz in Betrieb genommen werden.

— Mit heute gehen die großen Schulsferien zu Ende. Deshalb wird heute und noch morgen ein großes Zurückfluten der Sommerfischer aus den verschiedenen Erholungs-orten stattfinden. Die Zeit der goldenen Freiheit ist vorüber, und die Pforten der Schulklassen tun sich wieder auf, um nach den Tagen der Erholung für den Körper dem Geiste Gelegenheit zur frischen Arbeit zu geben. Mag die verfliegene Ferienzeit allen Beteiligten eine angenehme Erinnerung sein, die sie dazu anspornt, mit frischen Kräften und verstärktem Eifer den Pflichten nachzukommen, welche die Schule ihnen nun wieder auferlegt.

— Der Wohlthätigkeitsverein „Sächsische Festschule“, Verband Riesa, hält morgen im Stadtpark ein großes Sommerfest, bestehend in Militärmusik und verschiedenen Belustigungen. Nachmittags 1/2 Uhr wird sich vom „Cambrinus“ aus ein Kinder-Festzug durch einige Straßen nach dem Stadtpark begeben. Abends findet Ball und Gabenlotterie im Hotel Höpfer statt.

— Die im Bereiche des 19. Armeekorps ausgehobenen Rekruten gelangen in diesem Jahre wie folgt zur Einstellung: Am 3. Oktober die Rekruten für das Karabinier-Regt. und Ulanen-Regt. 18, für das Train-Bataillon, sowie die Fahrer der Maschinengewehr-Abteilung; am 9. Oktober die Rekruten für das Husaren-Regt. 19; am 10. Oktober die Rekruten für das Ulanen-Regt. Nr. 21, für das Eisenbahn-Regt. Nr. 2 und das Telegraphen-Bataillon Nr. 1; am 11. Oktober die Rekruten für die Regimenter Nr. 100, 101, 104, 105, 106, 134 und 139, der Feldart.-Regtr. Nr. 68 und 78, des Pionier-Batlls. Nr. 22; am 12. Oktober die Rekruten für die Regimenter Nr. 107, 108, 133, 179 und 181, des Jäger-Batlls. Nr. 12, der Feldart.-Regtr. Nr. 32 und 77; am 13. Oktober die Rekruten für das Jägerartillerie-Regt. Nr. 12.

— In Döbeln veranstaltet der bienenwirtschaftliche Hauptverein im Königreich Sachsen vom 26. bis 28. August eine bienenwirtschaftliche Ausstellung mit Prämiation und Verlosung. Näheres ist aus dem betr. Inserat in heutiger Nr. ersichtlich.

— Die Gesellschaft für wirtschaftliche Ausbildung zu Frankfurt a. M. veranstaltet mit Unterstützung der Sehe-Stiftung vom 1. bis 13. Oktober in Dresden einen wirtschaftswissenschaftlichen Vortragskurs für Beamte und Beamte industrieller und kommerzieller Unternehmungen, insbesondere für Ingenieure, Chemiker und Kaufleute, ferner für Verwaltungsbeamte, Lehrer und Studierende. Vorträge werden gehalten über: Einführung in die Buchhaltungstechnik (4 Stunden), Bilanzwesen (8 St.), Grundzüge des Bankwesens (12 St.), Fabrikorganisation (6 St.), Die sächsische Industrie (4 St.), Selbstkostenwesen (4 St.), Deutsche Vertriebspolitik (6 St.), Industriepolitik (6 St.), Neuere deutsche Handelspolitik (6 St.), Gewerbliches Urheberrecht (4 St.), Aktiengesellschaftswesen (6 St.). Sämtliche Vorträge finden in der Technischen Hochschule Dresden statt. Die Teilnahmegebühr beträgt für den ganzen Kursus 30 Mark. Für die Teilnahme an einzelnen Vortragsreihen wird pro Vortragsstunde 1 Mark erhoben. Anmeldungen sind bis zum 22. September zu richten an das Sekretariat der Technischen Hochschule Dresden, Bismarckplatz, vom 22. Sep-

tember ab an das Bureau der Sehe-Stiftung, Dresden, Kleine Brüderstraße 21. Diese Stellen beantworten Anfragen und versenden das Programm. Bewerberbetreffende, für die der Besuch dieser Vorträge von Interesse sein könnte, werden auf den Kursus hingewiesen.

— Zu der im Geschäftszimmer der Handelskammer, Oststra. Nr. 9 pt., ausliegenden Liste zweifelhafter Firmen im Auslande, deren Benutzung den hiesigen Handel- und Gewerbetreibenden vor Anknüpfung von Geschäftsverbindungen empfohlen wird, sind Nachträge eingegangen, welche aus zuverlässiger Quelle stammende Warnungen vor kreditunwürdigen Geschäftsleuten in Antwerpen (de W.), Bombay (S. D.), Wreda (S.), Budapest (Bankfirma), Bukarest (Agenturfirma S., Agent W.), Groningen (A.), im Haag (van G.), Konstantinopel (S. u. M.), London (M. u. Co., R. u. Co., L. u. Co., M. A. W., J. W., W. F. R., J. S., J. G. R. u. Co.), Madrid (A. R.), Newyork (M. u. Co.), Ontario (S. u. Co.), Piraeus (Agent M.), Rotterdam (de W., A. W.), Sittard (B.) und Utrecht (de G.) enthalten. Auskunft auf Grund jener Liste darf aber nur Kaufleuten des Kammerbezirks, gegen deren Vertrauenswürdigkeit keine Bedenken obwalten und nur auf Anfrage über eine bestimmte Firma vertraulich dahin erteilt werden, ob und was über die fragliche einzelne Firma bekannt ist. Die Liste darf aber den Anfragern insbesondere nicht vorgelegt oder übersendet und keine schriftliche Auskunft erteilt werden.

Meißen, 17. August. Heute vormittag trafen, von Moritzburg kommend, die königlichen Prinzen, Kronprinz Georg, die Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich, in Begleitung ihres Militärgouverneurs Hauptmann O'Hryn in Meißen ein und besuchten die Arbeitsräume der königlichen Porzellanmanufaktur unter Führung des Betriebsdirektors Oberbergrat Dr. Heinke. Der Aufenthalt dauerte dreiviertel Stunde. Von der königlichen Porzellanmanufaktur aus fuhrten die Prinzen nach der Stadt und nahmen in der vom Konditor Herrn Mühlberg bewirtschafteten Otto Hornschen Weinstube das Frühstück ein. Nach etwa halbstündigem Aufenthalte begaben sich die Gäste zu Fuß nach der Albrechtsburg. Die Prinzen besuchten den Dom unter Führung des Domkammers Herrn Schubert und zeigten für alle Einzelheiten, besonders aber für die Fürstengruft, die Ruhesitze ihrer Vorfahren, lebhaftes Interesse. Von einer Besichtigung der Albrechtsburg und einer Besichtigung des Domgerätes mußte Abstand genommen werden, weil die Zeit des Aufenthaltes hierzu zu kurz bemessen war. Mit der königlichen Equipage wurde gegen Mittag vom Domplatz aus nach Moritzburg zurückgefahren. — Ein interessantes militärisches Schauspiel findet am 22. und 23. August bei Röttz, Constappel und Weißen-Reibusch statt. Das 1. Pionier-Bataillon Nr. 12 begibt sich am 21. August dorthin und wird auf der Stromstraße bei den genannten Ortschaften kriegsmäßiges Drillschlagen üben. Die Übungen beginnen früh 2 Uhr und enden gegen 10 Uhr vormittags. Die Rückkehr der Pioniere nach Dresden erfolgt am 23. August abends.

Döbeln, 17. August. Zur Reichstagswahl in Döbeln äußert sich jetzt auch das Organ der deutschsozialen Reformpartei, die „Dsch.-sozialen Bl.“ des Herrn Liebermann von Sonnenberg. Das Blatt erklärt, daß seitens der deutschsozialen Partei bei dieser Wahl der Kandidatur Gasse nicht nur keine Schwierigkeiten bereitet werden sollen, sondern daß „wir im Gegenteil unsere Freunde im Kreise bitten, mit allem Nachdruck für die Niederklämpfung der Sozialdemokratie und den Sieg des Professors Gasse einzutreten.“ — Zu der gestern gedachten Erklärung der freisinnigen Vertrauensmänner des Wahlkreises Döbeln, in der diese versicherten, an der Kandidatur Gasse festzuhalten, hat jetzt natürlich auch Herr Günther-Plauen wieder das Wort genommen. Er hilft sich kurzerhand damit, daß er lähn

behauptet, diese Erklärung des betreffenden Ausschusses sei unwarhaft. Er habe selbst am 15. und 16. August mit einer Anzahl Vertrauensmännern der freisinnigen Volkspartei im Döbeln-Rohweiner Wahlkreis persönlich Rücksprache genommen und dabei auch die Auffassung vorgefunden, daß eine Kandidatur Gasse nicht geeignet sei, um der Sozialdemokratie den Wahlkreis abzunehmen zu können. Eine Kandidatur der freisinnigen Volkspartei werde von allen wirklich freisinnigen Vertrauensmännern unterstützt werden. (A. N. N.)

Radewul. Das Komitee für Erbauung eines Bismarck-Turmes in der Löbnitz nahm den Entwurf des Herrn Professors Kreis einstimmig an. Der Bau soll unter den Baumeistern der Löbnitz zur Vergebung gelangen.

SS Dresden, 17. August. Der Ordinarius für innere Medizin und Direktor der medizinischen Universitätsklinik Geh. Med.-Rat Professor Dr. Curschmann ist zum Rektor Magnificus der Universität Leipzig für die Zeit vom 1. November 1906 bis 31. Oktober 1907 gewählt worden.

Dresden. Die herbstlichen Veranstaltungen des Dresdener Rennvereins nehmen Sonntag, den 26. August, nachmittags 2 1/2 Uhr ihren Anfang. Nach einer langen Pause vom 10. Juni ab werden sich Einzelwette und Fremde dortselbst wieder ein Rendezvous geben und der gebotene Sport wird ein ganz vorzüglicher sein. Für die zum Austrag kommenden 6 Rennen sind Rennungen abgegeben worden, so daß in jedem Rennen stattliche Felder am Start zu erwarten sind. — Der Vorverkauf von Eintrittskarten und Programmen hat bereits begonnen.

Dresden, 17. August. Se. Majestät der König wohnte heute vormittag der Besichtigung des 11. Infanterieregiments Nr. 139 in Zeithain bei. Mittags empfing Allerhöchstselbe in Moritzburg den Minister des königlichen Hauses, Staatsminister von Meißel, Eggenberg, zum Vortrag; letzterer wurde zur königlichen Mittagstafel zugezogen. Nächsten Sonntag wird Se. Majestät der König mit Allerhöchstselben Kindern das Albertfest im königl. Großen Garten besuchen. Montag, den 20. d. M. wird das königliche Hoflager von Moritzburg nach Pillnitz verlegt werden.

Niederschlesien, 16. August. Zum Gemeindevorstand in Blasewitz wurde unter 97 Bewerbern einstimmig Herr Gemeindevorstand Fischer hier gewählt. Sein Weggehen von hier wird, da er sich um die Entwicklung der hiesigen Gemeinde sehr verdient gemacht hat, allgemein bedauert.

Lichtenfelde-Callenberg. Der Stadtgemeindevorstand in Callenberg hat in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen, aus den Uberschüssen der städtischen Sparkasse fünf bis sechs Handwerker Mittel zum Zwecke des Besuches der kunstgewerblichen Ausstellung in Dresden zu gewähren.

Döbeln i. B., 17. August. Der Stand der Feldfrüchte in den Gemarkungen des Vogtlandes ist heuer ein sehr günstiger. Die stetige feuchtwarme Witterung ist hier den sämtlichen Getreidearten besser zustatten gekommen, als in dem fruchtbareren Niederlande, woselbst die Feldbestände durch starke Lagerung des Getreides erheblichen Schaden erleiden, überdies auch das Einerntn noch erschwert wird. Die Heuernte ist sehr reichlich ausgefallen; Korn und Gerste sind gemäht und zum Teil schon eingerntet, und auch der Hafer steht großartig und vollständig unmittelbar vor der Reife. Reichlichen Ertrag und große, mehrfache Früchte versprechen die Kartoffelfelder; Alee, Rüben, Kraut und andere Futtergewächse stehen in dichten Reihen und in saftig frischem Grün auf den Aedern. Und wie in den Gärten, so ist auch in den Wäldern des Vogtlandes der heurige Beerenertrag ein so reichlicher, wie selten ein Jahr vorher. Die Preiselbeertrauben sind dicht und voll besetzt.

Döbeln i. B., 17. August. Die hiesigen Bräuereien haben nunmehr erklärt, die neue Biersteuer selbst tragen

Runde
mir, welcher
I mein
-Wachs
leicht u. schön
arbeitet.
eunder Glanz.
Oskar Körber

Wässer
in Schachtel
und offen.
Badefalz,
11en 2c. 2c.
lehlt

Strategie

VID's
NON-
40

Sorten gute
d Apfels
Ohle Riese
stoffeln,
fleht
ethestrafte 39.

enfohl,
d Welschobli,
gurken sind ein
lehlt billig
ethestrafte 39.

Birnen von
Goethestr. 39.

gute Birnen
bkt, Meise 25
verkauft
34 (Baden).

Schützenstr. 19
festes Fleisch
d ff. verschied.
aren.

heringe,
d Mt,
Seringe,
Seringe.
ehner.

land
eringe,
und voll,
Zo. Mt. 22,25

er Nachl

ertraut,
Pfa.
er Nachl

zu woken. Daraufhin haben auch die Gastwirte beschloffen, ihre Tiere zu den bisherigen Preisen zu verkaufen.

Roßlig, 16. August. In den Tagen vom 19. August bis mit 8. September wird hier im Schützenhaus und den sich anschließenden Räumen eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung stattfinden. Dem Rufe des Ausstellungskomitees, an dieser Ausstellung mitzuwirken, ist eine große Anzahl Gewerbetreibende und Industrielle aus dem Amtsgerichtsbezirk Roßlig mit freudiger Bereitwilligkeit gefolgt, was um so beachtenswerter ist, da man vor allem ins Auge gefaßt hat, daß das, was zur Ausstellung kommt, zum Teil aus der eigenen schöpferischen Kraft des Ausstellers hervorgegangen sein soll, damit ein treffendes Bild des Fleißes und der Kunstfertigkeit des einzelnen Ausstellers gegeben werde. Neben dem Vorratsspeicher und Milchleihen, unter denen sich auch eine reichbesetzte Abteilung von Bekleidungsarbeiten befindet, wird es auch an angenehmer, abwechslungsreicher Unterhaltung nicht fehlen.

Leipzig, 17. August. Eine unangenehme Ueberraschung wurde einem Herrn zu teil, als er vom Bayerischen Bahnhof mit dem Alpensonderzug abdampfen wollte. Kurz vor Abgang des Zuges erschien ein Gerichtsvolkzieher auf der Bildfläche, welcher von dem Reisenden die Begleichung einer Schuld forderte. Da dieser sich hierzu nicht gutwillig verstehen wollte, mußte der Gerichtsvolkzieher die Hilfe eines Schutzmannes in Anspruch nehmen, worauf die Angelegenheit geregelt wurde. — Ob der Herr die Reise nun noch antreten hat, wird nicht berichtet.

Leipzig, 17. August. Heute nachmittag wurde im Vorort Reußig das 7 Jahre alte Söhnchen des Kellers Beyer vom Automobil-Geschäftswagen der Warenhausfirma Gebrüder Ury überfahren und so schwer verletzt, daß der Kleine bald nach seiner Ueberführung ins Diakonissenhaus dort verstarb. — In Böhlig-Chrenberg ist gestern in dem schmutzigen Wasser des Suppenkessels ein Kindesleichen angeschwemmt und polizeilich aufgehoben worden. Es wurde festgestellt, daß es ein neugeborenes Kind weiblichen Geschlechtes war, welches schon längere Zeit im Wasser gelegen haben kann, denn es zeigte teilweise schon deutliche Spuren der Verwesung. Ueber die Herkunft des Kindes ist nichts bekannt.

Leipzig, 17. August. Eine Versammlung der Buchdruckerbesitzer beschloß an Stelle der aufgelösten Zwangsinnung die Gründung eines Bezirksvereins im Deutschen Buchdruckerverein. Die Innungseinrichtungen werden übernommen. — Die Lohnbewegung der Barbier und Friseur ist nach viermonatlicher Dauer beendet. Die Prinzipale haben eine 12- bis 13 stündige Arbeitszeit und einen Lohn von 10 bis 12 Mark bei ganzer und 16 bis 19 Mark bei halber Kost zugestanden.

Esterwerda. Der Gastwirt M. hatte sich vor ca. 6 Wochen 20 Enten gekauft und diese gemästet. Vor einigen Tagen bemerkte er nun, daß 7 Stück davon fehlten. Es stellte sich heraus, daß sein 9 Jahre alter Sohn Hans die Enten, die jetzt einen Wert von ca. 8 M. pro Stück hatten, im Laufe der letzten 8 Tage an seine Alters- und Spielgenossen zum Preise von 10 und 15 Pf. pro Stück verkauft hatte. 5 Stück waren bereits von der Familie J. verpeißt, während die beiden übrigen beschlagnahmt wurden. Dieser Entenraton dürfte ziemlich teuer zu stehen kommen, da die Angelegenheit bereits zur Anzeige gebracht ist. (Eibb.)

Bermitteltes.

Die elektrische Beleuchtung der Eisenbahnwagen hat in der letzten Zeit erhebliche Fortschritte gemacht. Von besonderem Vorteil ist sie für die Bahnpost. Bei der Reichspost sind jetzt 1564 oder 85 Prozent aller Wagen, sowie 289 Postabteile nebst einer größeren Zahl von Beiwagen damit ausgerüstet. Zum Laden der Batterien sind 30 Ladestellen vorhanden, davon vier in Berlin, drei in Leipzig, zwei in Breslau usw. Neuerdings ist man dazu übergegangen, statt der Ladestellen den Strom während der Fahrt durch Dynamomaschinen unter dem Wagen zu erzeugen. Es gibt dafür zwei Systeme, von Sowne und von Rosenberg. Sie bestehen in der Hauptsache daraus, daß die Dynamomaschine durch die Umdrehung der Radachsen mit Hilfe eines Nemens betätigt wird. Da die Einrichtung auch Strom liefern muß, wenn der Wagen still steht, so wird sie durch eine oder zwei Sammlerbatterien ergänzt. Die Maschine paßt sich beiden Fahrtrichtungen und den Geschwindigkeiten selbsttätig an. Bei den Personenwagen dient der elektrische Strom hauptsächlich zur Betätigung der Veschlampen über den Sitzen, während die Lüge sonst mit Gas beleuchtet werden. Von der deutschen Gesellschaft für elektrische Zugbeleuchtung sind Lüge so nicht nur in Deutschland, sondern auch für die Bagdabahn, sowie für französische, dänische und russische Verwaltungen ausgerüstet worden.

Ein Riese der Urzeit. Wie aus Winnipeg berichtet wird, wurden in der Nähe von Calgary die Reste eines Riesentieres der Urzeit entdeckt. Man sah einige Knochen, die in eine Sandsteinformation eingebettet waren, aus dem Boden hervortreten, und mit geeigneten Werkzeugen gelang es dann, die noch vorhandenen Ueberreste aus ihrem Bett auszugraben. Die Knochen gehörten einem unbefamten Riesentier einer sehr frühen Periode an. Vor allem wurden ein Teil des Rückgrats und einige Rippen gefunden. Das Rückgrat ist so dick wie der Körper eines Mannes, und der Teil, den man auffand, mißt sieben Fuß in der Länge. Die acht Rippen, die gefunden wurden, messen vier Fuß in der Länge.

Ueber die Tuberkulose und ihre Bekämpfung spricht sich der Tübingener Professor Romberg in einem Vortrag, den er in dem eben erschienenen August-

heft der Deutschen Revue (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) veröffentlicht, folgendermaßen aus: Der Kampf gegen die Erkrankung an Tuberkulose muß vor allem in den Kreisen einsetzen, die besonders von der Krankheit heimgesucht werden, und das sind die wenigbemittelten und die unbemittelten Bevölkerungsklassen. Ich habe in meinem früheren Wirkungskreis in Marburg, einer kleinen Stadt mit 18000 Einwohnern, diesen Dingen etwas nachgehen können, und da ergab sich, daß in dem ärmsten Fünftel der Bevölkerung ungefähr vier Fünftel aller Lungentuberkulosen anzutreffen waren. Und noch etwas weiteres stellte sich heraus. Etwa ein Drittel aller Tuberkulosen war in circa 2 1/2 Proz. der 1508 Wohnhäuser Marburgs vorgekommen. Und zog man nur die Häuser der Armen in Betracht, so fand sich dieselbe Häufung von Tuberkulosen in einer bestimmten Zahl von Häusern. Schon die Kinder bis zum 13. Jahre erkrankten in ihnen drei- bis viermal so häufig wie in anderen Häusern. Ganz ähnliche Ergebnisse hat Biggs in New-York erhalten. Auch hier erwies sich die Tuberkulose der Armen als eine ausgesprochene Hauskrankheit. In Marburg konnten wir auch den Einzelheiten während einer längeren Zeit nachgehen, und da stellten sich die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Krankheitsfällen in den betroffenen Häusern auf das deutlichste heraus. Es unterliegt für mich nach diesen Beobachtungen keinem Zweifel, daß die Häufung der Tuberkulose in bestimmten Häusern auf die in ihnen unvermeidliche reichliche Einatmung der krankmachenden Tuberkelbazillen zurückzuführen ist, daß also die Uebertragung der Krankheit von einem Kranken auf die Umgebung die Hauptsache an den besprochenen Verhältnissen trägt. Aber gleichzeitig haben mich gerade diese Marburger Beobachtungen von der Unrichtigkeit der heute so verbreiteten Ansichtsurkunde vor der Tuberkulose überzeugt, die jeden Lungentuberkulosen für so ansteckend hält wie etwa einen Scharlachkranken. Niemand habe ich eine solche Häufung von Tuberkulosen in einem reinlich gehaltenen Hause selbst in der unmittelbaren Umgebung von schwer lungentuberkulösen Menschen unter den ärmlichsten Verhältnissen gesehen. Ein vorsichtig hushaltender Lungentuberkulose in reinlicher Umgebung ist völlig ungefährlich. Aber lassen Schmutz und unvorsichtiges Husten und Auswerfen zusammen, so ging die Krankheit immer weiter und forderte ihre Opfer selbst in Familien, die nach dem Tode oder Auszuge solcher Kranken dieselbe Wohnung ohne vorhergehende gründlicher Säuberung bezogen. Es gehört also offenbar eine besondere Häufung von Tuberkelbazillen in der Atemluft dazu, um einen Menschen an Tuberkulose erkranken zu lassen.

Ein Buch gegen den Reichtum. Aus New-York wird berichtet: Upon Sinclair, dessen Roman „The Jungle“ den Anstoß gab zu den Enthüllungen über die Zustände in den Schlachthäusern von Chicago, schreibt gegenwärtig einen neuen Roman, der voraussichtlich nicht weniger Sensation erregen wird als der erste. Er führt den Titel „The Financier“ und behandelt die Art, wie die ungeheuren amerikanischen Vermögen zusammengebracht und dann verwendet werden. Sinclair hat Pittsburg, New-York und andere Städte, die als „Millionärzentren“ bekannt sind, eingehend studiert und das Material, das er in seinem Roman in dichterischer Form dem Publikum vorlegen will, soll ganz erschauende Tatsachen über einzelne reiche Familien und über die Verderbtheit der Lebensführung bei dem sogenannten „Smart set“ enthüllen. Sein Roman wird so zu einem Anklagebuch gegen die amerikanische Plutokratie werden.

Ein gereimtes Dienzeugnis. Treue Diensthöfen werden immer seltener. Daß es noch solche gibt, beweist das nachfolgende Zeugnis, welches ein jetzt verheiratetes Dienstmädchen in Nordhausen bei dem Abgange aus seiner letzten Stellung, in der es acht Jahre war, von der Dienstherrschaft erhielt. Grund des Abgangs: Verheiratung. Diensthabscheidezeugnis:

Treu stand sie mir zur Seite
In dieser langen Zeit,
Und nimmer kam's zum Streite,
An ihr hatt' ich nur Freud!
Sie war mir treu ergeben
Gleich einem lieben Kind,
Verfügte mir das Leben,
Wie man's so selten find't.
Nun soll die Lieb' uns trennen,
Die steht an allem Schuld,
Ich will ihr's herzlich gönnen
Und sag mich in Geduld.
Des Himmels reichster Segen
Folg' ihrem Lebenslauf,
Auf freudig ihr entgegen:
Ein herzlich's Glück!

Das Fernsprechnetz im Deutschen Reich.

Im vergangenen Jahre hat die Zahl der Ortsfernprechnetze im Reichs-Telegraphengebiet um 292 zugenommen und beträgt jetzt 4062. Darunter befinden sich 1059 Netze mit weniger als fünf Anschlüssen, sogenannte „Anschaltstellen“, wie sie seit einigen Jahren auf dem Lande in kleinen Orten eingerichtet werden, um den Teilnehmern den kostspieligeren Anschluß an weiter entfernte größere Ortsnetze zu ersparen. 17335 Orte außerhalb der eigentlichen Netze besitzen öffentliche Fernsprechnetze gegen 15725 im Jahre 1904. Da ferner 13533 Orte ohne eigene Vermittlungsanstalt und ohne öffentliche Fernsprechnetze durch Teilnehmeranschlüsse mit Netzen in Verbindung stehen, so gibt es im Reichs-Telegraphengebiet 34930 Orte mit Gelegenheit zum Telephonieren.

Die Ortsnetze umfaßten Ende 1905 75617 Kilometer oberirdischer Leitungen, darunter 19643 Kilometer Telegraphen- und 4386 Kilometer Kabelnetze mit einer Adernlänge von 1367578 Kilometern. Es gibt also nahezu dreimal soviel unterirdische Anschlüsseleitungen als oberirdische, und dieses Verhältnis dürfte sich zugunsten der Kabelführung noch weiter verschleben, da in den meisten größeren und mittleren Orten zur unterirdischen Verlegung der Leitungen übergegangen wird. Diese Entwicklung ist sehr zu begrüßen, da Kabelnetze weit weniger der Störung unterliegen, als die alten Witterungseinflüssen ausgesetzten oberirdischen Anschlüsse, auch nicht durch Starkstromanlagen gefährdet sind und schließlich eine von Neben-geräuschen freie Sprechübertragung gewährleisten, was unterirdische Anschlüsse stets doppeldeutig angelegt werden. Die Gesamtlänge der Leitungen in den Ortsfernprechnetzen betrug Ende 1905 rund 1865000 Kilometer, das beträgt mehr als das 46fache des Erdäquators; an Kupfer zu den Kabeladern und Bronze zu den oberirdischen Leitungen sind rund 1600 Kubikmeter oder 14 Millionen Kilogramm zur Verwendung gekommen, die nach den heutigen Preisen einen Wert von 28 Millionen Mark repräsentieren.

Die Zunahme von Leitungen hat im vergangenen Jahre 350000 Kilometer betragen, worunter sich 87000 Kilometer Vorratsdrähte befinden; im ganzen sind 587318 Kilometer Vorratsleitungen vorhanden. In entsprechendem Maße hat sich die Zahl der Fernsprechnetze vermehrt, nämlich von 444954 auf 510831. Zu Beginn dieses Jahres waren 218470 Hauptanschlüsse gegen Pauschalgebühren, 151967 Hauptanschlüsse gegen Grundgebühren und Besprechungsgebühren, 132497 Nebenanschlüsse, 164 Besprechungsstellen und 4612 Ortsnetze gebrügte Sprechstellen im Betriebe; hieraus ergibt sich, daß es mehr Grundgebührenanschlüsse als Hauptanschlüsse gegen Pauschalgebühren gibt, was Ende 1904 noch nicht der Fall war. Vor 1900 gab es überhaupt nur Pauschalgebührenanschlüsse.

Von den Hauptfernprechnetzen befinden sich 367240 im 5 Kilometer-Umkreis der Vermittlungsanstalt, 10664 im Umkreise von 5 bis 10 Kilometer und 428 in noch weiterer Entfernung. Das Ortsfernprechnetz Berlin zählt jetzt 74836 Sprechstellen mit 196698 Kilometern Leitung im Betriebe. Dann folgen Hamburg mit 31707, Frankfurt a. M. mit 14104, Leipzig mit 13159, Dresden mit 12917, Köln mit 11163, Breslau mit 9364 Fernprechnetzen. Zwischen den einzelnen Ortsfernprechnetzen des Reichstelegraphen-Gebiets bestehen 5234 Doppelleitungen von 503494 Kilometern Gesamtlänge. Die längsten Verbindungsleitungen sind Berlin-Paris mit 1192 Kilometern, Berlin-Wien-Bromberg-Albing-Königsberg-Insterburg-Lititz-Memel mit 944 Kilometern, und Berlin-Budapest mit 914 Kilometern. Die Gesamterstellungskosten der Fernprechanlagen im Deutschen Reich haben bis Ende 1905 rund 322 Millionen Mark betragen.

So schließt das deutsche Fernprechnetz von Jahr zu Jahr seine Maschen dicht, und die Entfernungen des Raumes werden für den mündlichen Verkehr durch die großartige Entwicklung und Ausdehnung der deutschen Telephonie immer mehr aufgehoben.

Gaude und Landwirtschaftliches.

Ueber die Pflege und Vermehrung der schönen Schwertlilien (Fris) und anderer Stauden bringt der praktische Ratgeber folgenden Aufsatz: Steht ein Beet länger als vier Jahre, so werden die Stauden vollständig zusammenwachsen und im Verhältnis zum Staudenumfang zu wenig und zu kleine Blüten bringen. Doch ist es nicht vorteilhaft, das ganze Beet auf einmal zu verpflanzen, sondern es wird erst eine Pflanze um die andere herausgenommen. Die beste Zeit ist Ende Juni bis Ende August. Die Lücke, welche durch Herausnehmen einer Staude entsteht, wird mit recht kräftiger Erde gefüllt und wenn möglich noch das ganze Beet 1-2 Finger stark damit bedeckt. Dann können in die Lücke noch Sommerblumen gepflanzt werden. Auch ist es ein passender Platz für Goldlack und Campanula. Die ausgehobenen alten Stauden werden nun geteilt und auf ein frisches Beet gepflanzt. Das Teilen geschieht dort, wo die Rhizome auseinander gehen. Eine junge Pflanze soll zwei bis drei kräftige Rhizome haben. Nur wenn recht flotte Vermehrung gewünscht wird, kann jeder Kopf einzeln gepflanzt werden. Das Beet für Fris soll vorher reichlich mit allem Dung oder Kompost versehen und tief umgegraben sein. Beim Pflanzen soll die Ansatzstelle der Blätter mindestens 2-3 Finger breit in die Erde kommen. Die Pflanzweite ist 35-40 Zentimeter. Das Beet ist nach dem Angießen mit kurzem Dung zu bedecken. Wenn so wie Fris sollen noch verschiedene andere Stauden bald nach der Blüte verpflanzt werden, besonders sind Aster alpinus, Heugera, Chrysanthemum maximum usw. Stauden, welche verjüngt werden müssen, um stets guten Flor zu haben. — Unsere Leser lassen sich vielleicht die bezeichnete Nummer vom Geschäftsbüro des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Oder kommen; sie wird auf Anfrage frei versandt. Entfernung von Tintenflecken aus farbigen wollenenen Stoffen. Man wäscht den Fleck möglichst bald vermittelst einer weichen Bürste oder eines Lappens mit roher Milch aus; derselbe wird bald verschwinden; darauf beseitigt man die Spuren der Milch mit etwas lauwarmem Seifenwasser, kühlt die Stelle, nachdem man sie etwas getrocknet hat, natürlich von der linken Seite, und das Kleid wird sauber sein wie zuvor.

Erdbebenkatastrophe in Chile.

Gestern abend erhielten wir folgende Fernsprechnelung, die nur in einem Teil der Auflage gefragter Nummer Aufnahme fand und deshalb wiederholt ist:

New-York. Laut Kabelmeldung ist Valparaiso in Chile durch ein Erdbeben heimgesucht worden. Viele Personen sind getötet und verletzt. Sämtliche Gebäude sind beschädigt. Zahlreiche Feuersbrünste sind in allen Teilen der Stadt ausgebrochen. Kabelverbindungen nach den südamerikanischen Punkten sind zerstört. Nur die Verbindung via Bissabon ist offen.

Hierüber liegen heute weitere Nachrichten vor: London, 18. August. Verschiedene Erdstöße folgten schnell aufeinander. Sie waren begleitet von Feuerausbrüchen. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine allgemeine Panik. Valparaisoer Kabeltelegraphisten melbten, daß die innere Stadt nicht zerstört und die unmittelbare Gefahr vorüber sei. Die Ziffer der Unglücksfälle und Verluste an Menschenleben scheint nach Angaben der Agenten groß zu sein. Die meisten britischen Versicherungsgesellschaften sind in Valparaiso interessiert. Das Erdbeben fand 7,40 Uhr statt und trat ein, als alle Theater und Cafés gefüllt waren. — Professor Milne, der ein seismographisches Institut auf der Insel Wight hat, meldet, daß nach den Aufzeichnungen seiner Instrumente das Erdbeben in Chile an Heftigkeit dem von San Francisco gleichkomme.

London, 18. August. Nach neueren Meldungen ist der durch das Erdbeben in Valparaiso angerichtete Schaden nicht so bedeutend, als man anfangs annehmen konnte, obwohl nur wenige Gebäude den Erdstößen widerstanden haben. — Aus Buenos Ayres wird berichtet, daß außer in Los Andes auch in Santa Rosa durch das Erdbeben große Verwüstungen angerichtet worden sind. In der Bevölkerung herrscht große Besorgnis angesichts des Ausbleibens von Einzelheiten.

Valparaiso, das schon einmal am 20. Februar 1835 durch ein heftiges Erdbeben zerstört wurde, hat beinahe 200 000 Einwohner, meist spanischer Abstammung. Im Handel spielen die Deutschen aber eine wichtige Rolle.

Das Erdbeben ist auch in Deutschland verspürt worden. Aus Hamburg nämlich meldete vorher der Draht: In der Hamburger Hauptstation für Erdbebenforschung wurde von den Apparaten in der Donnerstagnacht gleich nach Mitternacht ein größeres Erdbeben angezeigt. Die Tätigkeit der Apparate währte mehrere Stunden.

Berlin, 18. August. Die deutsche überseeische Bank in Berlin empfing von ihrer Niederlassung in Valparaiso, der Banco Aleman Transatlantico, folgende Depesche: Valparaiso, den 17. August. Es fand hier ein sehr starkes Erdbeben statt. Die Hälfte der Stadt von Almendral bis zur Calle Belkavista, in welcher sich sowohl Privat- wie Geschäftshäuser und Lagerräume befinden, ist zerstört. Die Beamten sind wohl, die Bank ist intakt.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 18. August 1906.

Wilhelmshaven. Die gestrigen wiederholten Unterredungen zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bülow scheinen in erster Linie die Eindrücke, die der Be-

such des Königs Eduard hinterlassen hat, zum Gegenstand gehabt haben. Was die jetzt schwebenden Fragen in der inneren und Kolonialpolitik betrifft, so darf nicht übersehen werden, daß die damit in Zusammenhang stehenden amtlichen Erörterungen noch nicht abgeschlossen sind. Definitive Entscheidungen dürften daher kaum gefallen sein, wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß der gestrige Tag andere Entscheidungen zeitigen wird.

St. Petersburg. Wegen schwerer Mißhandlung eines Rekruten vom Torpedoboote „S 32“ und Begünstigung verurteilte das Marinegericht die Obermaat Grün und Maacke zu 6 und 4 Monaten Gefängnis und Degradation; den Unteroffizier Rogwinski zu 43 Tagen und 4 Peizer zu einigen Monaten bzw. Wochen Gefängnis.

Essen a. d. R. In Mühlheim a. d. R. fuhr ein durchgehendes Fuhrwerk in die Richtung des hier garnisonierenden Infanterie-Regiments erwartende große Menschenmenge. Fünf Personen wurden schwer verletzt.

München. Gestern nachmittag 6 Uhr kam es hier zwischen Arbeitswilligen und Ausständigen zu einem Zusammenstoß. Ein von den Ausständigen fortgeführten Arbeitswilliger machte von seinem Revolver Gebrauch und schloß dreimal gegen seine Verfolger. Ein 29-jähriger Schloßer wurde dreimal getroffen und schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde verhaftet.

Berlin. Gestern nachmittag fand ein Zusammenstoß des von hier nach Stanislaus abgehenden Personenzuges mit einer von Stuy kommenden Lokomotive statt. Ein Wagen des Personenzuges mit Abteilungen 1. und 2. Klasse wurde zerschmettert. 15 Personen erlitten schwere und etwa 40 Personen leichte Verletzungen. Ein Hilfszug brachte die Verletzten nach Bismarck. Die Ursache des Zusammenstoßes ist falsche Weichenstellung.

Prag. Unter den Trümmern des niedergebrannten Transito-Magazins der Firma Weinlauf fand die Polizei 30 mit Revolvern gefüllte Kisten, deren Inhalt als Jucker deklariert war. Die Revolver waren für Rußland bestimmt und wurden beschlagnahmt.

Wien. Erzherzog Karl Stephan von Oesterreich wird als Vertreter des Kaisers Franz Josef bei der Taufe des Sohnes des deutschen Kronprinzen anwesend sein. Er wird ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers und ein kostbares Laufgeschent überbringen.

Friest. Ein Teil des englischen Mittelmeergeschwaders, bestehend aus 4 Panzerkreuzern unter dem Kommando des Kontrreadmirals Lambton, ist vorgestern im hiesigen Hafen eingetroffen.

Petersburg. Am 16. und 17. August fanden fast ununterbrochen Plenarsitzungen des Ministerrates wegen der jüngsten Massenmorde in Warschau und Lodz statt. Peterhofer Kreise fordern die Errichtung einer Militärdiktatur, worüber Bobjedonow eine Denkschrift ausgearbeitet hat. Möglicherweise fällt am Sonntag die Entscheidung, wo Stolypin zum Jaren zum Vortrag befohlen ist.

Petersburg. Stolypin erklärte einem Vertreter eines hiesigen Blattes, daß die Duma-Wahlen ganz bestimmt noch in diesem Jahre und zwar im November stattfinden werden. — Nach Meldungen aus Minsk haben Bauern den ihrem Duma-Abgeordneten gehörigen Gutshof vollständig vernichtet, weil er ihnen kein Land verschafft hatte.

Petersburg. Der Leiter des Ackerbauministeriums, Fürst Wassiljtschikow, sagte in einer Unterredung mit einem Vertreter der „P. T. A.“, die Agrarreformfrage

könne nicht in kurzer Zeit gelöst werden. Die bisherige Agrarpolitik sei falsch gewesen. Man müsse in erster Linie das Los derjenigen verbessern, die bei Aufhebung der Leibeigenschaft den geringsten Grundbesitz erhalten hätten. Wenn auch die Ruhestörungen namentlich von solchen Bauern begangen würden, die reichlichen Grund und Boden besitzen, so sei es doch sicher, daß die Herde der Bewegung unter den Bauern zu suchen seien, die wenig Landbesitz haben. Die Regierung werde alle Maßnahmen treffen, um diesen Besitz zu vermehren.

Moskau. Die Polizei beschlagnahmte neuerdings im Hause eines Großkaufmanns ein Lager von Bomben, Waffen und Druckerpressen. Der Kaufmann ist mit seiner Familie ins Ausland geflüchtet.

Nischninowgorod. In das Kontor der Rhedereigesellschaft von Nadejba drangen vorgestern abend sechs mit Revolvern bewaffnete Personen ein, überwältigten die diensthabenden Polizeibeamten, raubten aus der Kasse 10 000 Rubel und entflohen mit dem Gelde. Einer der Räuber ist mit einem Teile des Geldes gefaßt, von den anderen hat man keine Spur. — Der Gouverneur hat die Bildung von ständigen Rosatenwachabteilungen zum Schutze der Messe angeordnet.

Kanton. Der britische Dampfer „Kwanping“ ist am 15. August auf der Höhe von Kwaitshu-Gau von 30 verkleideten Passagieren geplündert worden. Die Räuber entkamen in zwei Booten. Nach einer bisher unbefestigten Nachricht sind ihnen 6000 Taels in die Hände gefallen, und 20 Personen, zum Teil Passagiere, zum Teil Mannschaften, von ihnen verwundet worden.

London. Die Königin von England hat in Begleitung der Prinzessin Victoria London verlassen, um sich zu längerem Aufenthalt nach Norwegen und Dänemark zu begeben.

London. Hiesige Blätter fahren fort, das Resultat der Cronberger Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard zu kommentieren. Der „Standard“ sagt, die Beratungen in Schloß Friedrichshof hätten kein endgültiges politisches Wohlwollen gezeigt und keinerlei Verständigung sei erzielt worden; trotzdem aber sieht das Blatt in der Begegnung ein politisches Ereignis von bedeutender Tragweite. „Daily Mail“ sagt, die Unterredung zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard hat einen vollen Erfolg gehabt.

Wetterwarte.

Barometerstand

Wetter	17. August	18. August	19. August
Sehr trocken	770	760	750
Bisshalb schön	760	750	740
Schön Wetter	750	740	730
Bekanntlich	740	730	720
Regen (Staub)	730	720	710
Sturm	720	710	700

Temperatur:

Max. Temp. von Vorg. Nacht + 10° C.
 Min. Temp. von heute früh 8 Uhr + 19° C.
 Max. Temp. von heute + 22° C.
 Min. Temp. von heute + 13° C.

Wetterprognose für den 19. August.
 Wind und Bewölkung: Starke westliche Winde, meist träge. Niederschlag und Temperatur: Regenschälle, Temperatur nicht erheblich geändert.

Dresdner Börsenbericht des Nießauer Tageblattes vom 18. August 1906.

Deutsche Bonds		Sächs. Bob. u. Kr.		Eisenbahn-Prioritäten		Zinsen		Sächs. Staatsanleihen		Sächs. Staatsanleihen		Sächs. Staatsanleihen		Sächs. Staatsanleihen	
3 1/2	87,10	3 1/2	103,20	3 1/2	98,50	3 1/2	100,70	3 1/2	100,70	3 1/2	100,70	3 1/2	100,70	3 1/2	100,70
3 1/2	87,10	3 1/2	103,20	3 1/2	98,50	3 1/2	100,70	3 1/2	100,70	3 1/2	100,70	3 1/2	100,70	3 1/2	100,70
3 1/2	87,10	3 1/2	103,20	3 1/2	98,50	3 1/2	100,70	3 1/2	100,70	3 1/2	100,70	3 1/2	100,70	3 1/2	100,70

Verloren 1 goldener Ring.
 Gegen Belohnung abgegeben
 Wilhelmstraße 2, part.
 Ein Laufes zu verkaufen
 Gröbe, Streifenstraße 28.
Zugelöhner
 sucht. Jährmann, Boderfen.

Futterschweine.
 Treffte Sonntag früh mit einem großen Transport (ca. 100 Stück) schwerer und leichter Schweine in Hornich ein und stelle selbige in meiner Behausung zum Verkauf.
Max Buchheim, Bornich.
Lüchtiger Müller
 findet sofort dauernde Stellung
Mühle Poppitz.
2 kräftige Handarbeiter
 sofort gesucht.
Riesner Wagenfabrik
Zeldler & Co.

1 Dachlogis, Stube, Kammer u. Küche ist zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen
Barstraße 10.
 Möbl. Zimmer sofort zu vermieten
Raher Wilhelmstraße 3b, 3. l.
Gras-Auktion.
 Montag, den 20. d. M., nachm. 6 Uhr soll das Gras der Gemeinde Forberge verpachtet werden.

Verschied. Sorten gute Birnen, Äpfel und Fallobst, Meße 25, 30, 40, 50, 60 Pfg., verkauft
Weißnerstraße 34 (Laden).
Schöne saftige Birnen,
 Meße von 20 Pf. an, empfiehlt
H. Korn, Obstpächter,
 Niederlagstraße 14 u. Rittergut Boderfen.

Adolf Richter

Möbel-Magazin.
Eigene Tapeziererei und Tischlerei
Bertholdstr.

Teleph. 126 **Riesa** Hauptstr. 60
Parterre und 1. Etage.

— Garantie für solide Arbeit. —
Schlafstelle frei Hauptstraße 44.

Ein Mädchen für vormittag ge-
sucht Kaiser Wilhelmpl. 2, 2. r.

Ein zuverlässiges
Mädchen als Aufwartung
gesucht Hauptstraße 46 r.



1 Paar, 7 Jahr alte, 170 gr.
englische Goldfische

mit Bedigree, vor kurzem aus dem
Egl. Marztaal gekauft (einer hat vor-
übergehende kleine Lähme), sind, auch
einzeln, auf Band nur in gute
Hände zu verkaufen. Pr. 1050 Mk

Dresden, Bauhofstr. 9,
nahe Wettinbahnhof.

Zur Aushilfe ein älteres
Arbeitspferd

möglichst bald zu kaufen gesucht.
Rittergut Mautitz.

Gebraucht, gutes Pflüschopfa 58 M.,
Eisfahrlongue 16 M., 2 Großwater-
frühle 16 u. 25 M., sowie 1 Schreib-
sekretär zu verkaufen **Goethestr. 25.**

Gehr. guterh. Kinderwagen ist billig
zu verl. Näheres in der Exp. d. Bl.

Für den Viehbestand
der Herren Landwirte hat frische
Rigaer Leinsaat und

frisches Leinöl
billig anzubieten

Emil Standte.

Sämtliche Arten von Gebrauchs-
und Wirtschaftsgegenständen in
Porzellan, Steingut, Glas,
Emaille etc. empfehle zu bekannt
billigen Preisen.

A. Marbach, Bazar.

Kartoffeln.

Sonntag, den 19. d. M. vorm.
11 Uhr findet ratenweise Abgabe
von **Kartoffeln** statt. Rate
1,10 Mk. Treffpunkt am Gohliser
Berg. **Rittergut Döberitz.**

Neue Vollheringe,
Stück 8 Pfg., empfiehlt
H. Grühle, Goethestraße 39.

Äpfel und Birnen,
die Reife von 20 Pf. an, verkauft
E. Gehre, Niekritz.



Seppin-Wein
in 3 Größen,

Old Malaga,

Champagner
diverse Marken,

Seidelbeerwein,
süß und herb,

à 75 Pf.

Lotayer
in 4 Größen

hält bestens
empfohlen

Unter-
Drogerie

Friedrich Blütnner
Bahnhofstraße 16.

Tanz- und Aufstandskursus

Hotel Kronprinz **Riesa.**
Dienstag, den 21. Aug. beginnt
im Hotel Kronprinz abends
1/9 Uhr ein **Tanz- und Aufstands-**
kursus. Werte Teilnehmer bitte
sich im Hotel Kronprinz zu melden.
Gute Ausbildung bei sehr mäßigem
Honorar wird zugesichert.

Hochachtungsvoll
V. Thleme, Tanzlehrer.

Brauerei Röderau.
Montag abend wird Jungbier
gefäßt.

Rosengarten Grödel.
Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und selbstgebacken. Kuchen
ganz ergebenst ein **E. Beger.**
Mein Prämienstücken findet
erst am 2. September statt.

Gasthof Sageritz.
Sonntag, d. 19. August ladet zum
Erntefest,
sowie zur **Tanzmusik**
freundlichst ein **Z. Wahl.**

Gasthof Boritz.
Sonntag, den 19. August
Erntefest und Ball,
wogu freundlichst einladet **H. Weber.**

Gasthof Bahra.
Sonntag, den 19. August
Erntefest und Ball.
Dazu ladet freundlichst ein
M. Richter.

Gasthof Jahnshausen.
Sonntag, den 19. August
Erntefest und Ball,
von 4—7 Uhr Tanzverein, wogu
ganz ergebenst einladet
Reinhold Heinze.

Gasthof Plotitz.
Zu unserem, Sonntag, d. 19. Aug.
stattfindenden **Ernteschmaus**
laden wir hierdurch freundlichst ein.
Paul Hofmann und Frau.

Gasthof Leutewitz.
Sonntag, den 19. August
Erntefest mit Ball,
wobei mit verschiedenen Speisen
und Getränken bestens aufwarte.
Dazu ladet ganz ergebenst ein
Paul Gräfe.

Gasthof Stadt Riesa,
Poppitz.
Sonntag, den 19. August zum
Erntefeste
große öffentliche **Ballmusik,**
von 4—7 Uhr Tanzverein. Werde
mit ff. Speisen und Getränken, so-
wie ff. Kaffee und Kuchen bestens
aufwarten. Es ladet freundlichst
ein **H. Pacher.**

Restaur. Bürgergarten.
Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und Kuchen
freundlichst ein **Ernst Heinrich.**

Restaurant H. Aussenhaus.
Morgen zum Erntefest ladet zu
Kaffee und Kuchen
freundlichst ein **Gw. Wagner.**

RATSKELLER.
Heute sowie jeden
Sonnabend
Eisbein mit Sauerkraut
und **Meerrettig.**

Restaurant goldne Krone,
Niederlagstr. 15.
Bestgepflegte Biere
und **Weine.**
Bergbrauerei Sager, Radeberger
Bisnes, Selt Rindner.
Vorzügliche Küche.
Guten bürgerlichen Mittagstisch.
Inh.: **Oswin Illgen.**

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Festschule“ Verband Riesa

(Protector: Se. Majestät König Friedrich August von Sachsen).
Sonntag, den 19. August 1906, im hiesigen **Stadtspark**

großes Sommer- u. Kinderfest.

Nachm. 1/2 Uhr Stellen der Kinder am Restaurant „Cambrinus“; Zug durch die
Bismarck-, Schiller-, Goethe-, Pausitzer- und Hauptstraße nach dem Stadtpark.

Dieselbst grosses Festkonzert
auf dem Festplatz von der Kapelle des **179. Infanterie-Regiments.** Eintritt
zum Konzert für Nichtmitglieder **20 Pfg.**

Auf der Festwiese: Scheibenschießen, Bogelschießen, Sternschießen, Karussell-
belustigung, Fels und Pongreiten, Raddude u. a. Belustigungen. **Große Gabenlotterie.**
Eintritt zur Festwiese frei.

Abends von 8 Uhr an **großer Festball** mit Gabenlotterie im Hotel Göpfner.
Im Interesse des guten Zweckes, den unser Verein verfolgt,
bitten wir um gütige Unterstützung unserer Veranstaltung.
Hochachtungsvoll **der Gesamtverband.**

Auch die werten Nachbarverbände laden wir zu diesem unseren
1. Sommerfest herzlichst ein.

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 19. August
großes Preis-Bogelschießen (Anfang 3 Uhr)

Von 4 Uhr an
feine öffentliche Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein **Max Stelzner.**

Hotel zum Stern.

Morgen den 19. August
große Extra-Militär-Ballmusik.

Nur die schnelligsten Tänze und Märsche werden gespielt.
Tanzarten am Buffet zu haben.

Einem zahlreichen Besuch steht entgegen **Clemens Wünschmann.**

Lamm's Restaurant, Röderau.

Morgen zum Erntefest
große musikalische Unterhaltung,
wobei ich mit einer großen Auswahl kalter und warmer Speisen, so-
wie ff. Kaffee und einem vorzüglichen selbstgebackenen Kuchen bestens
aufwarte. — Als Spezialität: **Schinken in Brotteig.**
Es ladet freundlichst ein **Hermann Lamm.**
NB. Nächsten Mittwoch **Kaffeekränzchen.**

Gasthof Gohlis.
Sonntag, den 19. August, öffentliche **Tanzmusik,** von 4—7 Uhr
Tanzverein. Hierzu ladet ganz ergebenst ein **F. Kunze.**

Restaurant Parkschlösschen.
Sonntag ladet zu Kaffee und
Kuchen freundlichst ein **H. Vogel.**

Evangelischer Arbeiter-Verein.
Sonntag, den 19. August, nach
mittag 4 Uhr im „Kronprinz“
werden die Mitglieder zum Vor-
trag der christlichen Gewerkschaft
eingeladen. Es wird gebeten, recht
zahlreich zu erscheinen. **D. Vork.**

Elso Zimmer
Franz Voigt
e. s. a. V.
Riesa.

Theater

Hotel = **Bettiner Hof.**
Sonntag, den 19. August 1906
Stürmischer **Herterleitererfolg!**

„**Im weißen Rößl**“,
hierauf:

„**Als ich wiederkam**“.
Lustspiele in je 3 Akten
von **Blumenthal** und **Kabelburg.**

Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten
Hierzu Nr. 33 des „Erzähler
der Erde“.

Heute vormittag verstarb plötzlich und uner-
wartet, an Gehirnähmung, mein langjähriger Mit-
arbeiter, Herr

Wolfgang Ringelke
aus Bischofswerda.

Ich verliere in ihm einen treuen, fleißigen
und gewissenhaften Beamten, dessen frühzeitigen
Heimgang ich aufrichtigst bedauere und dem ich
ein ehrendes Andenken allzeit bewahren werde.
Riesa, 18. August 1906.
Ernst G. Fritzsche.

1. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 191.

Sonnabend, 18. August 1906, abends.

89. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Ueber einen angeblich allzu langsamen Verlauf der strafgerichtlichen Untersuchung der innerhalb der Kolonialverwaltung vorgekommenen Unregelmäßigkeiten ist mehrfach in der Presse geklagt worden. Der schleppende Gang in den verschiedenen Untersuchungen dürfte in der Gesamtlage seine Begründung finden. In dem Militärgerichtsverfahren gegen Major Fischer wird, wie die „Tägliche Rundschau“ schreibt, mit einem Eifer gearbeitet, der wohl auch den weitgehendsten Anforderungen genügen muß, und die Untersuchung wäre vielleicht schon zum Abschluß gelangt, wenn nicht seitens der Konkurrenzfirmen und ihrer Presse täglich neue Scheite hervorgeholt würden, die nachgeprüft werden müssen, und wenn die Klatschsucht, hierbei nicht so üppig ins Kraut schößte. Die Disziplinäruntersuchung gegen Herrn v. Puttkamer wäre schon weiter, wenn nicht der Untersuchungsrichter die unangenehme Wahrnehmung hätte machen müssen, daß gerade die lautesten Kräfte im Streite, die anscheinend vor Begier brannten, ihr Material dem Untersuchungsrichter zur Verfügung zu stellen, bei ihrer Vernehmung selbst wenig brauchbares Material besaßen und sich als klassische Zeugen nicht sonderlich einführten. Kammergerichtsrat Straecker betreibt als Untersuchungsrichter die Angelegenheit jedenfalls mit voller Energie, und die Reise nach Kamerun, die er unternommen hat, um alles aufzuklären und sich kein Beweismaterial entgehen zu lassen, wird die Untersuchung nicht aufhalten, sondern abkürzen, da die Zeugenvernehmungen durch Beauftragte zu langwierigen Schreibereien geführt hätten. Noch größeren Schwierigkeiten begegnete bei der Voruntersuchung führende Landgerichtsrat Schmidt in der Sache gegen Götz und Gensse, betreffend Turckhedereien in der Kolonialabteilung. Gerade die wichtigsten Zeugen, u. a. die Abgg. Erzberger, Dr. Müller-Sagan, Köpcke und Ledebour, trugen sehr viel zur Verzögerung bei; entweder waren sie verreist, so daß die Vorladung sie auf Umwegen erreichen und Termine verlegt werden mußten, oder sie sperren sich unter Berufung auf ihre angebliche Immunität gegen die Vernehmung ihrer Zeugenpflicht. Trotzdem ist nach den letzten Vernehmungen zu schließen, daß auch dieses Verfahren seinem Abschluß nahe ist und die Erhebung der Anklage auf Grund des § 353 a des Strafgesetzbuches (sogenannter Armin-Paragraf) bevorsteht. Auf welche Vergehen sich die Anklage ausdehnen wird, entzieht sich natürlich der Kenntnis. Das erwähnte Blatt glaubt aber Grund zu der Annahme zu haben, daß Herr Erzberger bei der kommenden Verhandlung als Zeuge keine sonderlich angenehme Rolle spielen wird. Das Recht, die Verwaltung zu kontrollieren und zu kritisieren, wird niemand einem Abgeordneten bestreiten, ebenso wenig kann ihm der Weg zu den Erkenntnisquellen hierzu versperrt werden; niemals darf ein Abgeordneter sich dazu aber unlauterer Mittel bedienen. Vor allem aber darf er sich nicht mit Beamten einlassen, wenn sie ihm Material anbieten, das auf Verletzung ihrer Amtspflicht beruht.

Deutsches Reich.

Nach einer Meldung des „D. T.“ dürften König Gaon von Norwegen im September und der König von Dänemark im Oktober zum Besuch des Kaisers in Berlin eintreffen und dann auch dem König von England in London offizielle Antrittsbesuche abhalten.

Der Reichskanzler Fürst Bülow, der gestern in Wilhelmshöhe eintraf, hatte eine längere Besprechung mit dem Chef des Zivilkabinetts, Erzengel v. Lucanus und empfing dann den Staatssekretär v. Tschierschky und den Chef der Reichskanzlei v. Doebell. Vor der Frühstückstafel wurde der Reichskanzler von der Kaiserin in besonderer Audienz empfangen.

Die auf einer Studienreise in Deutschland befindlichen und jetzt in Berlin weilenden französischen Kerzte haben an den Kaiser ein Kulbungsstelegramm gerichtet: „Die im Kaiserin Friedrich-Haus versammelten und dort aufs Herzlichste von ihren deutschen Kollegen aufgenommenen französischen Kerzte haben die Ehre, Ew. Majestät dem deutschen Kaiser ihre ehrfurchtsvollste Kulbung darzubringen. Die Damen, die an dieser Reise teilnehmen, haben als Beweis der Anerkennung und Bewunderung für das hervorragende und bewundernswürdige Werk, welches in diesem Hause verwirklicht worden ist, Blumen vor der Büste Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich niedergelegt.“

Der preussische Landwirtschaftsminister von Bobielsti ließ eine Erklärung veröffentlichen, in der die Meldung, der Kaiser habe ihn zur Einreichung seines Entlassungsgesuchses aufgefordert, dementiert wird.

Der Reichskanzler v. Bülow hat aus Anlaß des Ablebens des bayerischen Finanzministers Freilichen von Nibel dessen Witwe das folgende Teillebensziel gramm zugesandt: „Mit aufrichtiger Teilnahme empfangt die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres verehrten Gemahls. Seine treue Mitarbeit an schwierigen Aufgaben der Reichspolitik im Bundesrat und Reichstag, insbesondere bei der Vorbereitung des Posttarifes, der Handelsverträge und der Finanzreform, seine tiefdringende Sachkenntnis in den Fragen seines speziellen Wirkungsfeldes habe ich in den Jahren gemeinsamer amtlicher Tätigkeit hochschätzen gelernt. Seine ausgezeichneten persönlichen Eigenschaften werde ich in treuer Erinnerung bewahren. Das Andenken des Ministers von Nibel wird über den Kreis seiner engeren Landsleute hinaus in Ehren bleiben.“

Das Ermittlungsverfahren, das gegen den früheren Kolonialdirektor Dr. Stäbel und den Geheimen Legationsrat v. König wegen Verletzung der Amtsverschwiegenheit nach einer Meldung der Freisinnigen Zeitung eingeleitet worden ist, dürfte auf eine Anzeige zurückzuführen sein, die von einer der Freisinnigen Zeitung nahestehenden Persönlichkeit ausgegangen ist. Jedoch darf man aus der Tatsache, daß dieser Anzeige Folge gegeben ist, noch nicht schließen, daß man in den leitenden Kreisen davon überzeugt ist, daß sie begründet ist. Im Gegenteil kann einer derartigen Anzeige auch Folge gegeben werden, um ihre vollständige Grundlosigkeit darzutun und um eventuell den Beschuldigten Gelegenheit zu geben, ihrerseits gegen den Unschuldigen vorzugehen, falls die Beschuldigung in frivoler Weise erhoben ist.

Erzbischof Stabilewski in Posen hat eine Eingabe an das Ministerium gerichtet, worin er sich gegen den deutschen Religionsunterricht für polnisch sprechende Kinder wendet.

Wie die „Leipziger Volkszeitung“ mitteilt, sind die in den Kreisen der deutschen Sozialdemokratie wohlbekannten Gewissen Hefhand und Leo Deutsch beide von den russischen Behörden auf je drei Jahre nach Sibirien verbannt, und zwar ist ihnen das etwa 200 Einwohner zählende Dorf Turuskpansel am Jenissei zum Aufenthalt angewiesen worden. Hefhand, der unter dem Pseudonym Parvus lange Zeit ein Vorkämpfer gegen den Revisionismus gewesen war, fungierte später längere Zeit hindurch als leitender Redakteur der „Sach. Arbeiterztg.“ in Dresden, bis er aus Sachsen und später auch aus Preußen und Thüringen ausgewiesen, sich in München niederließ, von wo er im letzten Herbst nach Petersburg ging, um hier die Leitung eines revolutionären Blattes zu übernehmen. Leo Deutsch war schon in den 70er Jahren im Dienste der russischen Sozialdemokratie tätig und ist schon wiederholt nach Sibirien verschickt worden, wo er im ganzen schon 16 Jahre zubrachte.

Frankreich.

Die päpstliche Enzyklika wird bald nach der Eröffnung der französischen Kammer Gegenstand parlamentarischer Debatten bilden. Sowohl der liberale Deputierte Georges Berry wie der Sozialist Allard haben dem Kultusminister angezeigt, daß sie ihn über die Ausführung des Separationsgesetzes interpellieren wollen. Der von dem radikalen Deputierten Guyot angeführte Vorschlag zur Abänderung des Separationsgesetzes verfolgt den Zweck, die römisch-katholische Kirche in Frankreich mit der Gefahr einer schismatischen Spaltung zu bedrohen. Die Kirchengüter sollen nämlich auch solchen Assoziationen katholischer Gläubiger zugewiesen werden, welche sich ohne bischöfliche Autorisation bilden.

Der Temps konstatiert, daß in der deutschen und englischen Presse nahezu einhellig die Ansicht vertreten wird, die Begegnung von Cronberg sei der Beginn des Nachlassens der Spannung in den Beziehungen der beiden Völker. „Jedoch“, sagte der Temps, „bemerkt man durch dieses Konzert gemäßigter Meinungen hindurch auch einige differierende Stimmen.“ Das Blatt weist darauf hin, daß in den Kommentaren vieler deutscher Blätter die ägyptische Frage immer wieder mit großer Beharrlichkeit auftauche, obgleich sie doch durch das französisch-ägyptische Abkommen geregelt (?) erscheine. Von Seiten derselben Blätter werde der deutschen Regierung nahegelegt, etwa Konzessionen in der ägyptischen Frage nur gegen englische Konzessionen in der Frage der Bagdadbahn zu machen. In der Begegnung der beiden Monarchen will der Temps weniger einen Freundschafts- als einen Höflichkeitssatz erblicken. Es sei weniger eine positive Friedensbürgschaft, als die Hinwegräumung der Ursachen mancher Streitigkeiten. Frankreich könne sich durch diese Begegnung nicht beunruhigt fühlen. Sie enthalte ja keine Hintergedanken und solle einfach zur Erhaltung des Friedens beitragen. Frankreich könne sich über das Ereignis daher nur freuen und es werde seine Folgen aufmerksam, aber ruhig überwachen.

Deberreich.

Am heutigen Sonnabend vollendete Kaiser Franz Josef, der treue Freund Kaiser Wilhelms und der erprobte Verbündete des Deutschen Reiches, sein 76. Lebensjahr.

Türkei.

Der Sultan ist beim gestrigen Samstag erschienen. Damit sind die unmittelbaren Befürchtungen, die in türkischen Kreisen gehegt wurden, vorläufig beseitigt. — Die anlässlich der Thronbesteigung fast alljährlich am 31. August erfolgende Begnadigung aller solcher Sträflinge, die zwei Drittel der Strafe verbüßt haben, hat der Sultan bereits befohlen. Außerdem wurden auf des Sultans Befehl alle diejenigen Konzeptionen, die in Schuldhaft interniert waren, aus dem Gefängnisse entlassen und die kaiserliche Zivilliste angewiesen, alle Schulden dieser Freigelassenen zu bezahlen.

Das ökonomische Patriarchat überreichte den Vorkämpfern der Großmächte ein umfangreiches Memorandum über die antigriechischen Ereignisse in Bulgarien, in welchem ausgeführt wird, daß jene Ereignisse plannäßig vorbereitet worden seien. Bedauerlicherweise hätten die bulgarischen Behörden zu große Rücksicht an den Tag gelegt. Das Patriarchat wisse aus guter Quelle, daß ähnliche Unruhen auch in anderen Städten bevorstünden. Das Patriarchat appelliert an das Gerechtigkeitsgefühl der Großmächte und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß diese ihren Einfluß dahin geltend machen werden, daß Leben, Ehre und Besitz der Anhänger der griechisch-orthodoxen Kirche in Bulgarien sichergestellt, die tätlichen Angriffe gegen sie beendet und der Status quo wieder hergestellt und Bulgarien endlich zur Beobachtung seiner Verträge und der internationalen Akte, welche die Großmächte mitunterzeichnet haben, angehalten werde.

Die Porte hat über die Ereignisse in Andstak an die türkischen Botschafter ein im strengsten Tone gehaltenes Rundschreiben gerichtet zur Mitteilung an die Großmächte. Die Porte protestiert darin energisch gegen die barbarischen Akte der bulgarischen Banden und des

Bernhard Zeuner, Riesa, Hauptstraße 73.

Pianos und Harmoniums in verschiedenen Preislagen am Lager.



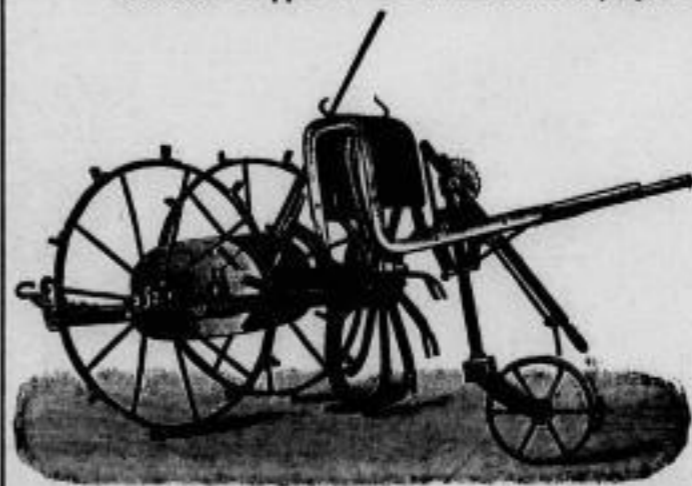
Clavier-Reparaturen.
Rein-Besaiten.



Piano-Stimmen.



Loih-Institut.



fertigt und
empfiehlt
billigst
ab Lager

Robert Schlegel, Strennen bei Büllnig.
Maschinen-Reparaturen aller Art werden gut und billig ausgeführt.

Lager aller Musikwerke. Große Auswahl: Geigen, Cellos, Bässe, Trommeln, Flöten, Clarinetten, Phonographen-Bälgen, Dambässe, eckl. Klavieren und andere Zithern, 15 Sorten, Saitargitarren, Lauten, Mandolinen usw.
6 Stück Klavierpianos, teils wie neu, teils mehr gebraucht, weil überzählig, billig zu verkaufen, je nach Wahl. Mehrjährige Garantie und ein Jahr Stimmen gratis. 1 Harmonium mietfrei.

Achtung! Sonnabend, Sonntag und Montag
große Schaustellung
am Schützenhaus. Dazu ladet freundlichst ein
Karl Köpcke, Schausteller.

Wobels, und erklärt, sie könne nicht mehr indifferent bleiben und solche Gewalttaten dulden. Infolge der vom skandinavischen Patriarchat unternommenen Schritte hat der türkische Minister des Innern den Grenzbehörden befohlen, die aus Bulgarien flüchtenden Griechen aufzunehmen und ihnen zu Hilfe zu kommen.

Norwegen.

Dem in Karlsbad erscheinenden Blatte „Nya Vermlands Tidningen“ zufolge hat die militärische Kommission, welche die norwegischen Grenzfestungen untersucht hat, gefunden, daß die Demolierung nicht in voller Uebereinstimmung mit der Konvention von Karlsbad ausgeführt worden ist. Besonders soll dies bei der Festung sein. Die schärfsten Einwendungen sollen von dem von Norwegen gewählten Vertreter der Kommission, dem deutschen Obersten Schott, erhoben worden sein.

Rußland.

Die Nachrichten über blutige Unruhen in Rußland weisen seit einigen Tagen etwas spärlicher als bisher, doch wäre es gewagt, daraus Schlüsse im Sinne einer nachhaltigen Beruhigung der Gesellschaft zu ziehen. Insbesondere ist die Lage in den polnischen Gouvernements und in vielen Bezirken des Südens offenbar noch recht bedenklich.

Vorgestern abend überfiel eine Bande von jungen Bauern mehrere Sommerwohnungen zehn Werst von Kostrom. Während sich einige Besitzer mit Geld loskauften, wurde die Wohnung eines anderen verbrannt und die Frau des Inhabers mißhandelt. Die deutschen Bewohner der Stadt ziehen fort.

Persien.

Das Befinden des erkrankten Schahs von Persien, hat sich nach telegraphischer Meldung aus Teheran verschlechtert. Seine Residenz Teheran ist inzwischen der Schauplatz freudiger Kundgebungen; wie vor kurzem die Einberufung eines persischen Parlaments, so wird jetzt im Zusammenhang damit die Heimkehr der vorher aus politischen Gründen Verbannten und Geflüchteten gefeiert. Die zurückgebliebene Bevölkerung und eine zahllose Menge begrüßte sie vor den Toren. Großen Eindruck machte ihre Begrüßung durch die russische Kolonie mit den Ältesten der russischen Kaufmannschaft an der Spitze. Die Stadt ist bereits den vierten Tag skaminiert, die Bevölkerung jubelt, die Unruhen haben aufgehört, und alle Unzufriedenen haben die englische Gesandtschaft, wo sie sich zwei Wochen aufgehalten haben, verlassen.

Aus aller Welt.

Greiz: Ein schwerer Unfall ereignete sich im Nachbardorfe Pohlig. Der Kutscher der Greizer Vereinsbrauerei Franz Red fuhr auf einem mit leeren Fässern beladenen Wagen dort die abschüssige SüßstraÙe herein. Dabei geriet der Wagen ins Rutschen, die Fässer rollten nach vorn, die Pferde rissen sich vom Geschirr los und der Wagen stürzte um. Dabei wurde Red eine Strecke geschleift und beim Sturz des Wagens derart fortgeschleudert, daß er furchtbare Verletzungen im Gesicht und Arm- und Beinbrüche davontrug, auch war ihm von den Weinen das Fleisch stellenweise bis auf die Knochen abgerissen. — **Ewinemünde:** Im Herrenbad erkrankte Donnerstag mittag der Propst Markwardt aus Bromberg. — **Holtenau:** Der Reichster Neim ist bei Kilometer 92,3 im Kaiser Wilhelm-Kanal infolge Kollision mit dem Reichster Boß gesunken. Der Kanal war auf mehrere Stunden an der Unfallstelle gesperrt. — **Kiel:** Wegen Unterschlagung von 7000 Mark Schiffsgeldern ist gegen den früheren Oberzahlmeister Linse vom Linien-Schiff „Weißenburg“ eine Untersuchung eingeleitet worden. — **Rassel:** Ein mit Kurgästen aus Wilhelmshöhe besetzter Wagen der elektrischen Bergbahn nach dem „Kerkules“ fuhr mit einem Güterwagen zusammen, wobei sechs Damen verletzt wurden. Am schwersten ist Frau Professor Schubart aus Dresden verletzt. — **Querfurt:** Der Hilfsweichensteller Teichmann, der auf dem fleißigen Bahnhofs beim Rangieren beschäftigt war, geriet mit dem Kopfe zwischen die Puffer zweier zusammenrennender Wagen. Der Kopf war dem Kernstein völlig zerdrückt.

Teichmann war auf der Stelle tot. — **Gommern:** Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübte hier der Osern konfirmierte Dienstherr Alwin Sp. aus Blödy. Sp. brachte das vierjährige Töchterchen seines Dienstherrn in den Keller und verging sich dort an dem armen Kinde.

— **Hamburg:** Hier wurde der 35 jährige Mädchenwollschullehrer Brahm verhaftet, der auf dem Friedhof ertappt wurde, als er an einer 14 jährigen Schülerin ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübte. Nach Aussage des Mädchens dauert der unsittliche Verkehr schon jahrelang. — **München:** Im bayerischen Spieler-Prozess wurde vom Kriegsgericht in Landau der Angeklagte Leutnant Kurt Wöhe wegen Betrugs und dienlicher Fahnenmelbung zu 15 Tagen Gefängnis und dienstentlassung verurteilt. — **Hohenalza:** Von dem in Russisch-Polen gelegenen Orte Wloklawek aus unternahm am Mittwoch sieben Studenten eine Raupartie, um zu segeln. Ein plötzlich eingetretener scharfer Sturm brachte das Boot zum Kentern; alle sieben Insassen fielen ins Wasser. Zwei Personen konnten gerettet werden, während die anderen fünf in den Fluten ihren Tod fanden. Bis jetzt sind die Leichen noch nicht geborgen. — **Schwelm:** Ein Opfer seines Leichtsinnes ist ein Arbeiter geworden. Er brüstete sich in angetrunkenem Zustande damit, die Starkstromleitung der Straßenbahn berühren zu wollen. Trotz des Einpruchs seiner Kameraden erkletterte er den Mast, berührte den elektrischen Leitungsdraht und stürzte, von den 20000 Volt starkem Strom getödt, zur Erde. — **Geestemünde:** Auf Tecklenborgs Werft verunglückten drei Arbeiter beim Aufwinden von Eisenplatten; einer wurde getödt, zwei schwer verletzt. — **Dubapest:** Zwischen den ausländischen Arbeitern und den Verwaltungen der Mühlen ist eine Vereinbarung zustande gekommen. Die Arbeiter nahmen gestern in allen Mühlen die Arbeit wieder auf.

Bermischtes.

Verlorene Post. Die Post des am 4. August an der spanischen Küste untergegangenen Dampfers „Sirio“ muß als verloren angesehen werden. Deutscherseits sind dem Dampfer in Genua unter anderem diejenigen Briefsendungen nach der Argentinischen Republik, Uruguay und Paraguay, nach Matto Grosso, sowie nach den Bezirken Chuquisaca, Poioß und Tarija von Bolivien zugeführt worden, welche aufgefesselt worden sind: in Berlin vom 30. Juli abends bis 31. Juli abends, in Hamburg vom 30. Juli nachmittags bis 31. Juli abends, in Frankfurt (Main) vom 31. Juli vormittags bis 1. August nachmittags. Es wird empfohlen, von den Briefsendungen nach den genannten Ländern, die dem Dampfer Sirio zugegangen sein können, Doppel zur Absendung zu bringen.

Das Luftschiff des Majors v. Parseval hat vorgestern in einem bei Tegel unternommenen Aufstieg abermals eine Probe auf seine Lenkbarkeit gemacht. Der letzte Versuch am 26. v. M. war, wie seinerzeit geschildert, an einer Sabotage des Ballons gescheitert. In der folgenden Zeit hatten der Konstrukteur und Hauptmann A. v. von Krogh, der bereits ein Gefährte Jepselins, auch dieses Luftschiff bei allen seinen Ausfahrten gelenkt hat, den Schaden nicht nur wieder gutgemacht, sondern weitere Verbesserungen angebracht. Sie haben anscheinend die daran geknüpften Erwartungen erfüllt, wie der vorgestrigte Versuch beweist. Der Aufstieg erfolgte gegen abend vom Kasernenhof des Luftschiffer-Bataillons aus, und es nahmen daran teil: Major von Parseval, Hauptmann von Krogh, als Führer des Steuers, und die Monteur Reibel und Müller. Bei schwachem Südwest wind wandte sich der Ballon zunächst nach Westen, schwenkte dann in sanfter Aufwärtsbewegung nach Osten und eilte hierauf in sehr schneller Fahrt dem Tegelers Schießplatz zu, wo er in etwa 200 Meter Höhe die Grenzen dieses Fluges genau umfuhr. Dabei erfolgten die Wendungen stets nach links. Nach zehn Minuten war der Platz umkreist, der Ballon machte in der Nähe des Kasernements kehrt und steuerte der vorher vereinbarten Landungsstelle zu, weil ein heraufziehendes Gewitter den Aufstieg gebot. Das

Auslegen der Schießpfeile und das Auslassen von etwa 60 Kilogramm Wasserballast genügten, um das Fahrzeug in etwa 50 Meter Höhe über dem Spandauer Weg abzulassen, worauf es von den Mannschaften des Luftschiffer-Bataillons sanft zur Erde geleitet und in die dafür aktionsfähig zurückgebracht wurde. In den nächsten Tagen wird abermals ein Aufstieg erfolgen.

Wassische als Gespenster. Die Stammgäste der „Bürgerkasseler“ in Rixdorf lebten in den drei letzten Wochen in großer Aufregung. In dem Wirtschaftsgarten begann vor etwa drei Wochen plötzlich ein unheimlicher „Spuk“ sein Wesen zu treiben. Abends, gewöhnlich um 9 Weisterstunde, mußten die ahnungslosen Biertrinker durch die Luft fliegen und durch die Luft fliegen und auch in das Bier oder in das Essen der Stammgäste niederstiegen. Da sah man, wie auf Weisterflügeln halbe „Seeferkel“, Kurtpfeffer, Knochen, alte Strohhüte, Zitronenschalen und andere merkwürdige Dinge durch die Baumkronen des Gartens schwirren, aber man mußte nicht, woher all diese Sachen kamen. Es wurden als sich der „Spuk“ jeden Abend wiederholte, Wacker ausgefesselt, die scharfen Ausgüde nach allen Seiten hielten, aber es war vergeblich; das unheimliche Herumschweben von Gegenständen nahm seinen Fortgang. Einmal glaubte man zu gewahren, daß die Gegenstände aus dem Nachbarhause herausgeworfen wurden. Soortiges Nachschauen dort hatte aber jedesmal ein negatives Resultat. Einige Gäste wurde die Sache schließlich so unheimlich, daß sie es vorgezogen, das Lokal fortan zu meiden. Drei Wochen lang dauerte so das Bombardement der „Bürgerkasseler“ um ihrer Stammgäste, deren Beunruhigung allmählich einen hohen Grad erreichte. Der vorgestrigte Abend endlich sollte die Aufklärung der rätselhaften Geschehnisse bringen. Wie der war der Wirtschaftsgarten erfüllt von dem Geräusche der durch die Luft fliegenden Gegenstände, und teils belustigt, teils erschreckt beobachtete der Stammgäste die erprobte Schär als seltsame Phänomene, als plötzlich ein jeder auf der Dauer liegenden Wackposten ein helles Blinken, wie von einem Stück Metall herührend, in der Dackhute des Nachbarhauses wahrte. Das schien außerordentlich verdächtig. Schnell wurde ein Mann, der sich zu seiner eigenen Sicherheit mit einem alten Kavalleriejäsel bewaffnete, hinaufgeschickt, und als dieser den Dachboden betrat, überraschte er dort zwei niedliche kleine Wassische die gerade im Begriff standen, wieder etwas aus der Dackhute hinauszuwerfen! — Die Ueberraschung kam den beiden hübschen Wisseterinnen so unerwartet, daß sie sofort alles eingestehen, um Gnade bitten. Es waren die 17 und 16 Jahre alten Töchter eines Bedienten um eines Sattlermeisters aus der Bergstraße. Der geschädigte Wirt des Lokales hatte die Wächter, Strafanzeige gegen die beiden übermütigen jungen Damen zu erstaten, nahm aber auf deren heiÙe Bitten davon Abstand.

Literarisches.

Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens. Zum Selbstunterricht und Studium in den hauptsächlichsten Wissenszweigen und Sprachen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw. unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Emanuel Müller-Walden. (Erscheint in 75 Lieferungen zu je 60 Bl. beim Deutschen Verlagshaus Bong & Co. in Berlin W. 57). — Sochen gelangten von diesem bei Publikum und Presse fortgesetzt gleich günstig aufgenommen, der Popularisierung der Wissenschaft in des Wortes edelster Bedeutung dienenden encyclopädischen Werke die Lieferungen 69 bis 73 zur Ausgabe.

Marktberichte.

Riesa, am 18. März 1906.
Kartoffeln rez 2 — Mt. 118 2,20 Mt.

Nestle's
allbewährt, stets zuverlässig
für Kinder und Kranke.
Kindermehl.

Verloren wurde Donnerstag abend zwischen 7 und 8 Uhr ein Regenschirm mit silbernem Griff auf dem Kießer Friedhof. Gegen Belohnung abzugeben Bahnhofsstr. 34.

Glaserdiamant
auf der Hauptstraße verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Bismarckstraße 47.

2 P. erb. frdl. Logis Schloßstr. 20, 2. r.

Schulstraße 19,
1. Etage, 4 Stuben, Balkon,
3 Kammern, Bad, Mansarde und
sonstige Zubehör billigst per 1. Okt.
zu vermieten. Näheres bei
C. F. Förster, Bahnhofsstr. 28.

Ein bessere Schlafstelle kann ein
anständiger Mann erhalten
Bismarckstr. 11e, 3 Tr. rechts.

Schöne Wohnung
zu vermieten **Reichnerstraße 29.**
1 II. Wohnung, St. u. R. sofort
od. spät. zu verm. **Schäferstr. 9, 1**

In meinem Grundstücke **Poppigerstraße Nr. 29** sind neu vorgerichtet
billigst für sofort zu vermieten:
1. Etage, 3 Stuben mit Balkon,
2 Kammern, Bad u. sonstigem
Zubehör.
Näheres bei **C. F. Förster,**
Bahnhofsstraße 28.

I. und 2. Etage,
je 7 Zimmer, Balkon, Bad, Garten
nebst Zubehör sind im ganzen oder
geteilt als 2 größere und 2 kleinere
Halb-Etagen per sofort zu ver-
mieten. Näheres
Bismarckstraße 4, Hinterhaus.

Kleine Wohnung im Hinter-
haus per 1. Oktober billig zu ver-
mieten **Goethestraße 32, Str. prt.**

Halbe 2. Etage,
2 Wohn- und 2 Schlafzimmer und
Zubehör, Treppenboden und Garten-
genuß, 1. Oktober 1906 bezugsbar.
Näheres **Bismarckstraße 11, pt.**

Hauptstr. 39, 3. Etg. ist an-
nehmlich. Heute Stube, Kammer, Küche
zu vermieten und kann sofort be-
zogen werden. **Worik Kupfer.**

1 kleine Wohnung
1. Oktober zu vermieten
Goethestraße 17, 1. Et. r.
Stuben zu vermieten, 1. Okt.
zu beziehen **Reichnerstraße 30.**

Schöne Wohnungen
mit sämtlichem Zubehör (Preis 170
bis 260) sofort oder später bezug-
bar, zu vermieten. Näheres
Schäferstraße 35, 2. Et. l.

Wohnung zu vermieten,
1. Januar 1907 bezugsbar.

Die von Herrn Architekt Dieß
seit zwanzig Jahren bewohnte
Etage m. Hauses wird 1. Januar
1907 mietfrei.

G. Heinrich, Riess,
Bismarckstraße 26.
Möbl. Zimmer für 1 oder
2 Herren sofort zu vermieten
Schäferstraße 7, 2. links.

Zwei halbe 2. Etagen,
je 4 heizbare Zimmer mit Zubehör,
wegzugshalber per 1. Oktober zu
vermieten. **Gebr. Riedel,**
Goethestraße 1.

Frödl. Mansardenwohnung,
Stube, 2 Kammern, Küche und Zu-
behör, ist verlegungsfähig per 1. Oktbr.
zu vermieten **Bismarckstr. 43.**
Anst. Herr kann schöne freundl.
Schlafst. erb. **Goethestr. 61, 2 Et. l.**

Ordnung im Neubau sind
verschiedene Wohnungen
mit famil. Zubehör zu vermieten.
Ein frd. möbl. Zimmer an Herrn
od. Dameg. v. **Wettinerstr. 32, 2. l.**

Fabrikräume,
Kontor, Parterre, 1., 2. und
3. Etage, Fahrstuhl, große, helle
Räume, sich für jede Branche eig-
nend, zu vermieten. 5 Minuten
vom Bahnhof **Riesa.** Angebots
unter **A Z 100** in die Exp. d. Bl.

Große Niederlagsräume
und Schuppen
passend als Werkstätte, Lagerraum
etc. sind im ganzen, eventuell auch
geteilt, zu vermieten

Schloßstraße 2.
Ernst Schäfer Nachf.
1500 bis 2000 Mark

werden sofort als 2. Hypothek auf
neuerbautes Hausgrundstück weit
unter Brandlaste gesucht. Offerten
unt. **R U 40** i. d. Exp. d. Bl. erb.

7500 Mark
als gute 2. Hypothek, weit unter
Brandlaste, per 1. Oktbr. zu cedieren
gesucht. Offerten unter **7500** in
die Expedition d. Bl.

Suche für 15. September ein
Stubenmädchen,
das im Plätten und Schneidern er-
fahren ist.
Frau Oberleutnant **Loebner,**
Burgen (i. B. Rie a),
Kaiser Wilhelm-Platz 7, 1.

lassen von ein...
um das Jahre...
bauer Weg ab...
isten des Pa...
und in die Ha...
den nächsten...
ent.
Stammgäste be...
rei letzten Woc...
stgarten began...
emlich „Epu...
wöhnlich um d...
Bertrinker ge...
en in Bewegun...
st flogen und...
fen der Stamm...
uf Geistesfüll...
den in Stro...
dige Dinge me...
irten, aber ma...
en. Es warde...
verhölte, Wac...
ten Seiten hie...
die Herumlage...
Einmal glau...
aus dem Rad...
tisches Nachfuch...
sektat. Einige...
heimlich, daß...
n. Drei Woc...
Bürgerfale“...
allmählich eine...
end endlich soll...
e bringen. Wi...
n dem Veräuße...
e, und teils b...
stammgäste viel...
ls plötzlich eine...
ten die helle...
rührend, in de...
as schön Aufst...
er sich zu seine...
allerlei Jäsel be...
den Fachboden...
keine Nachfische...
etwas aus de...
schung kam den...
wartet, daß si...
Es waren die...
verhandlers und...
Der geschäftig...
stanzige gegen...
erhalten, nahm...
and.

Theater.

Nachdem, nach nunmehr 5 Vorstellungen, Publikum und Presse sich von den hochkünstlerischen Leistungen meines Ensembles überzeugt haben und einstimmig des Lobes voll sind, werde ich, um die Dauer der Saison bestimmen zu können, am Montag durch Herrn Koeller den verehrten Herrschaften eine Abonnementsliste zur gefl. Zeichnung unterbreiten lassen. Es soll mich freuen, wenn von diesen Abonnements recht zahlreich Gebrauch gemacht wird.

Sochastungssoal
S. Redlich, Theaterdirektor.

Gesucht ein kräftiges Hausmädchen

nicht unter 17 Jahren für besseren Haushalt. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Gesucht ein jüngeres Mädchen

zum baldigen Antritt ein jüngeres Mädchen gesucht. Zu melden am Vormittag bei Frau Dr. Gaymann, Hauptstraße 64a, 1.

Zum 1. Septbr. wird ein 15- bis 16jähriges, christliches, fleißiges und **sanberes Mädchen** gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein Nähmädchen

wird gesucht.
Otto Wargenberg, Hauptstr. 70.
Für sofort oder später wird ein anständiges **Mädchen,** nicht unter 17 Jahren, gesucht, das in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist. Beste Offerten zu richten an Frau Rechtsanwält **Bohrisch, Mittelweida i. S.**

Jüngeres Mädchen

zum 1. September **Aufwartung.** Offerten unter L in der Expedition d. Bl. niederzuliegen.
Ein zuverlässiger, intelligenter **Mann** mit guten Zeugnissen wird als **Ambulanzfahrer** sofort gesucht. Geb. Militärbes. bevorz. **Petroleum-Straße Halfter, Gröba.**

Lüchtige Stellmacher, Schlosser

Eisenbahnwagenbaugewerk, sowie für Untergestellbau, gesund, nicht über 40 Jahre alt, finden dauernde Beschäftigung. Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmateriale in Gröba.

Lüchtige Schmiede

für Waggonbeschlagteile, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht.
Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmateriale in Gröba.

Zuverlässiger Schmied od. Schlosser

wird zur Bedienung der Maschine zu Reparaturen und Bohrerarbeiten baldigst gesucht. Schriftliche Meldungen mit Zeugnissen an **Kalkwerk Ostrau i. S. Herm. Krug.**

2 tüchtige Obstplünder

werden gesucht.
Obstgarten Rittergut Glaubitz, August Rodtisch, Obstplünder.

Privatarbeit gesucht.

Anfertigung von Zeichnungen, Kostenanschlägen, Abrechnungen u. dgl. Uebernahme von Bauleitung schnell und billig. Wert Offert. n. E H 77 Postamt II Gröba.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein Pferdejunge

von 15-16 Jahren. Zu erfahren **Beichterly Nr. 1.**

Agent gef. a. Vert. un. berühmt. C. garr. a. Wirtze. Vergüt. ev. 250 Mt. mon. u. m. G. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Invalid od. Geschäftsmann,

welcher sich durch Vornahme von **Krankenkontrollen** eine Nebeninnahme verschaffen will, kann sich sofort melden. Herren, welche hierin bereits Erfahrung haben, werden bevorzugt. Offerten unt. H 2305 an **Haasenstein & Vogler, N. S. G., Chemnitz** erb.

Älterer nüchterner Mann als Tagelöhner gesucht

Weihnerstraße 6.
Ein gewissenhafter **Pferdeburische** wird zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suchen Sie Käufer? oder Teilhaber?

Ueber 2000 Kapitalisten suchen Geschäfte aller Branchen, Fabriken, Häuser, Grundstücke, Villen, Pensionate, Güter, Wägen, Ziegeleien, Branerelen, Hotels, Gasthöfe u. dgl. durch **Albert Müller, Leipzig, Thomaststraße 7/9.**
An ca. 20 Plätzen des In- und Auslandes vertreten! Bin kein Agent. Daher ohne Provision! Streng reelles Unternehmen. Ohne Konkurrenz! Glänz. Anerkennungen! Besuche und Rücksprache kostenfrei!

Ein kleines Haus

mit einem Scheffel Feld ist veränderungslos zu verkaufen **Gröba, Mühlweg 4.**

Hotel goldner Löwe

Gröbenhain
Kommt Sonnabend den 25. d. Mts. vormittags 10 Uhr im Amtsgericht Gröbenhain zur Zwangsversteigerung. Tage 98237,30 M. Interessenten erfragen das Nähere beim **Vorstand u. Credit-Verein zu Gröbenhain.**

Wilstermarsch-Milchvieh.

Wittwoch, d. 22. August stelle ich eine große Auswahl better Röhre und Kalben, hochtragend und mit Kälbern bei mir zum Verkauf. **Paul Richter, Gröba = Riesa.**

Wegen Abreise zu verkaufen **deutsche Dogge,** 3 1/2 Jahr alt, scharfer, unbestechlicher Wächter, stubenrein, sehr treu. **12 Hühner, 1 Hühner-Voltäre.**
Max Stelzner, Schützenhaus Riesa.

Tiedemann's

Bemalte-Fingerringe mit Farbe. Streichfertig, in Dosen. **Raris - St. Louis, Gold-Metalle.**
Niederlagen in Riesa: **Moritz Damm Nachf., Bahnhofstr., Oscar Förster, Hauptstraße.**

Wittwoch den 22. August

stelle einen großen Transport **Westpreuß. Holländer Heerdbuchkühe,** frisch-milchende, hoch- und niedertragende, sowie **Bullen** zum Verkauf.
Carl Behmichen, am Bahnhof Döbeln.

König Friedrich August-Schule Glauchau i. S.

Abt: **Bauschule.**
Hoßbau, Eisenbetonbau, Tiefbau. Am 1. November Beginn des Wintersemesters. Vom 8. Oktober ab Vorunterricht. Programm kostenfrei durch den Stadtrat.

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit sind

MAGGI'S

-Würze, -Suppenwürfel, -Bouillon-Kapseln.
Auf das angelegentlichste empfohlen von **Ernst Schäfer Nachf.,** Inh. Ernst Kretschmar, Kolonialwaren, Hauptstr., Ecke Paulthierstr.



Wittwoch den 22. August
stelle einen großen Transport **Westpreuß. Holländer Heerdbuchkühe,** frisch-milchende, hoch- und niedertragende, sowie **Bullen** zum Verkauf.
Carl Behmichen, am Bahnhof Döbeln.

Patentanwälte

Blank & Anders
Chemnitz, Poststr. 25.
Berlin, Gitschinerstr. 4.

Dr. Webers Arnicadil

gegen Haarausfall, Schuppenbildung das Beste bei Rud. Brandorf, O. Förster, Paul Roschel Nachf., und in der Anker-Drogerie.

Bitte

kostenfrei Katalog zu verlang. ab. zerlegb. Geflügelhäuser, taufende i. Betrieb, bess. m. Steinbau, Messer und Legeflügel, Brutmäsch., ab. d. ganze Erde gelief., Bruteier all. Rass., 20 Jahr. Fabrikat sämtl. bewährt. Zuchtgeräte, Geflügelzuchtwerke u. dgl.
Geflügelpark i. Auerbach Gess.

Dada

v. Bergmann & Co., Nadeben ist das beste Haarwasser, verhindert Haarausfall, beseitigt Kopfschuppen, stärkt die Kopfserven, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. à Fl. 1 1/4 u. 2 M. in der Anker-Drogerie, Paul Blumenstein, N. S. Gennide.

Gold

wert ist ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles erzeugt die allein echte: **Stedenpferd-Villennische-Seife** von Bergmann & Co., Nadeben mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St 50 Pf. bei: Oscar Förster, N. S. Gennide, F. W. Thomas & Sohn, P. Blumenstein, Anker-Drogerie, sowie in der Stadt-Apothek, in Gröba bei Alfred Otto.

Eifen-Seeife

ist Kennwort für **Hafermehl-Seeife.**
625. GESCH. 17255. PREIS 25 Pf.
Alleinige Fabrikanten: **GÜNTHER & HAUSSNER, CHEMNITZ.**

In Riesa zu haben bei: **Rudolf Berwidorf, Max Rehner, J. L. Wittke, Emil Standte, in Gröba bei Theodor Zimmer.**

Fahrräder,

3 Jahre Garantie 45 M. Famil. Nähmaschinen. 5 Jahre Garantie 27 M. Laufdecken 1 jährige Garantie Qual. 2.90, Luftschläuche 2.30 bis zur allerbest. Qual. Vertreter meiner Fabrikate erhalten neues Motorrad für ermäßigt. Preis. **Scholz, Fahrradw., Steinau a./O. S. 33, 34.**

Man verlange Waltsgott's Präservativ-Crème

als besten Schutz gegen Wundsaufen und üblen Geruch der Füße, à 80, 40 u. 25 Pf. bei **A. B. Gennide, O. Förster, P. Roschel Nachf. u. i. d. Anker-Drogerie.**
Corpus 40.0, Salicyl. 1.0, salicylf. Methylester 0.5, Gallotanninsäure 4.0.

Man verlange Dr. Webers Arnicadil

gegen Haarausfall, Schuppenbildung das Beste bei Rud. Brandorf, O. Förster, Paul Roschel Nachf., und in der Anker-Drogerie.

Bitte

kostenfrei Katalog zu verlang. ab. zerlegb. Geflügelhäuser, taufende i. Betrieb, bess. m. Steinbau, Messer und Legeflügel, Brutmäsch., ab. d. ganze Erde gelief., Bruteier all. Rass., 20 Jahr. Fabrikat sämtl. bewährt. Zuchtgeräte, Geflügelzuchtwerke u. dgl.
Geflügelpark i. Auerbach Gess.

Neueste Kinderwagen

in 6 Stück verschieden einstellbarem Sportwagen sowie einfache Sportwagen kauf direkt von der Kinderwagenfabrik **Julius Treibar, Grimma 33.**

Amerik. Brillant Glanz-Stärke

mit Schutzmarke **Globus**
gibt die **schönste Plattwasche**

KOHLEN

Brucher „Paul“ Alleinverkauf **A. G. Kering & Co.**

BRIKETS

Prima Mariafcheiner Braunkohlen

(Dobhoff-Allerverkauf) empfiehlt in allen Sortierungen billigst ab Schiff in Riesa **Oskar Gantsch.**

Prima Mariafcheiner Braunkohlen

empfehlit in allen Sortierungen billigst ab Schiff in Roritz **Carl Heyne.**

Technikum Riesa

Mit. technisch. Lehr-Anstalt. **Ingenieure, Techniker.**
A. Bau- u. Tiefbau, B. Maschinenbau, C. Eisen- u. Stahlbau, D. Bau- u. Holzbau, E. Bau- u. Maschinenbau, F. Bau- u. Maschinenbau, G. Bau- u. Maschinenbau, H. Bau- u. Maschinenbau, I. Bau- u. Maschinenbau, J. Bau- u. Maschinenbau, K. Bau- u. Maschinenbau, L. Bau- u. Maschinenbau, M. Bau- u. Maschinenbau, N. Bau- u. Maschinenbau, O. Bau- u. Maschinenbau, P. Bau- u. Maschinenbau, Q. Bau- u. Maschinenbau, R. Bau- u. Maschinenbau, S. Bau- u. Maschinenbau, T. Bau- u. Maschinenbau, U. Bau- u. Maschinenbau, V. Bau- u. Maschinenbau, W. Bau- u. Maschinenbau, X. Bau- u. Maschinenbau, Y. Bau- u. Maschinenbau, Z. Bau- u. Maschinenbau.

Fröbel-Oberlin-Institut

Grösste Fachlehranstalt für d. herrschastl. Hausdienst; Berlin, Wilhelmstr. 10.
Eintritt jeden 1. u. 16. d. M. Praktische Ausbildung als Fröbelsches Kinder- u. Pfl. I. Cl. in 4, II. Cl. in 3 Mon. Desgl. als Stütze oder Kochmamsell (3-7 Monat). Desgl. als Jungfer (4 Monat) oder feines Hausmädchen (3 Monat). Nach bend. Curf. Stellg. in gtn. Herrsch.-Ost.

Haushaltungsschule.

Ausb. in allen weibl. Fertigt. für den eig. Hausstand. Dauer nach Vereint. 6 bis 12 Monate.
Stellensuch. Fr. u. Wödn. sind den jederb. bill. Ansu. u. kostenfr. Stellensuch. Prosp. versch. gratis u. franco. die Vorsteh. Frau Fr. Käst, Berlin 498, Wilhelmstr. 10.

Prima Mariafcheiner Braunkohlen

offeriert in allen Sortierungen ab Schiff in Roritz Fr. Braune.
Holzkohlen, Grudekoks, Anthracit, Koks empf. v. 1 Ztr. an billigst Emil Stelzner, Döbeln.

Achtung! Für Musiker!

Ein guterhaltens **F-Tuba** ist billig zu verkaufen durch **Max Reichel, Roritz.**

Eine ganz gut erhaltene, neu vorgerichtete, einspannige **Halbkaisse** verkauft wegen Mangel an Platz ganz preiswert
Schmiede Marschütz bei Ostrau.

Ruscheweyh-Auszichtisch,

6 Mtr. ausgezogen, noch in gutem Zustande, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Sehr preiswert verkaufe meinen 4 stigen

Doppel-Wagen,

9 HP. Näheres bei **J. Hildberg, Dresden, Brunnenstraße 31.**

Waschinenöle,

für landwirtschaftliche und gewerbliche Maschinen, **Wagenfett,** prima Qualität, empfehlen **F. W. Thomas & Sohn.**

Große Auswahl in **Herren- und Damenrädern,** sowie feinen **Lurnrädern** zu herabgesetzten Preisen empfiehlt **Fahrradhandlung Pausitz, G. Fitzner.**

PIANOS

In modernem Stil und jeder Holzart, Flügel und Pianinos empfiehlt **J. G. Irmeler, Leipzig**
Königlicher Hoflieferant Goldene Kgl. Sachs. Staatsmedaillen Flügel- und Pianino-Fabrik Altrenommierte Fabrikate I. Ranges. Kataloge gratis.
Unübertroffene Tonstärke, Spielart und Haltbarkeit begründen seit 1818 den Weltren des Hauses **IRMLER**

Sofas und Matratzen.
Spiegel in allen Größen.

Richard Hofmann, Goethestrasse 49.

Gardinen- und Vitrageanstalt
Umarbeiten gut und billig.

R. S. Militärverein Boberßen u. Umg.
Sonntag, den 19. August, abends 7/8 Uhr, findet die Monats-
versammlung im Vereinslokal statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Gesamtvorstand.

R. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.
Sonntag, den 19. August, nachmittag 1/4 Uhr findet im Ver-
einslokal außerordentliche Versammlung statt. Der wichtigen
Tagesordnung halber ist das Erscheinen aller Kameraden notwendig.
Der Vorstand.

Bienenwirtschaftliche Ausstellung
mit Prämierung und Verlosung,
veranstaltet vom bienenwirtschaftlichen Hauptverein im
Königreiche Sachsen,
vom 26. bis einschl. 28. August 1906 mittags
in Döbeln, Hotel „Goldene Sonne“.

Eröffnung: Sonntag, den 26. August mittags 12 Uhr.
Während der Ausstellung Konzert von der Kapelle des 11. In-
fanterie-Regiments Nr. 139. Direktion: Musikdirektor Hagenberger.
Eintrittspreise: Sonntags 50 Pfg., die übrigen Tage 30 Pfg.
Zu zahlreichem Besuche dieser auch für Nicht-Mitglieder interessanten
Ausstellung ladet ein
das Ausstellungs-Komitee.

Richters Fahrradhandlung
Erstklassige Fahrräder

wie Raumanns Germania, Opel, Wanderer, Stöwer, Mars etc.
à 100, 110, 120, 130, 140 Mark.
Spezialräder in guter Qualität à 68, 78 und 85 Mark.
Mehrere gebrauchte aber tadellos vorgerichtete erstklassige Touren-
räder von 50 Mark an, ferner sämtliches Fahrradzubehör und
Ersatzteile wie Glocken, Ventilen, Pneumatik etc. in größter Auswahl.
Vorzüglich eingerichtete Reparaturwerkstätten mit Kraftbetrieb
für Reparaturen aller Art.
Schön geschliffen und ungeniert gelegene Radfahr-Veranda mit
praktischem Vornapparat.
Größtes Geschäft am Plage. Billigste Preise.
Auf Wunsch günstige Zahlungsbedingungen.
Adolf Richter, Riesa.
Gegr. 1853. Telefon 126.

J. G. Winter Riesa,
empfiehlt seine bekannten und bestens bewährten Grass-, Getreide-
mäher, Binder, Rechen, Wender,
sowie alle landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.

Ausverkauf
von Tischlerei-Material.

Infolge Auflösung meines Geschäftes verkaufe ich freihändig zu
wesentlich herabgesetzten Preisen sämtliche Vorräte an Tischlerei-
Material und Werkzeugen, als: Kiefernholz I. Qu. in
Stärken von 12, 15, 20, 24, 30, 36, 40 u. 50 mm, einzelne Posten
Ruhbaum, Eiche, Erle, Fichte u. Pappel, größere Posten versch. Jour-
niere, mehrere Kisten Glas, div. Glasermaterial; ferner: Hobelbänke
m. kompl. Werkzeuge, Journierbänke m. eis. Spindeln (fast neu), Leim-
böden m. Rohr etc., Leimkessel, 100 Schraubzwingen in allen Größen,
einige 100 versch. Hobel, mehrere Zentner Leim, Beschläge, Maschin-
teile und sonstiges Tischlermaterial. Besichtigung von 8-6 Uhr täglich.

Riesaer Möbelfabrik Otto Glas,
Riesa-Neuwald.

H. Steudte, Maschinenfabrik, Kobeln

Fernsprecher Amt Lommahsch Nr. 41.

Großes Lager

Landw. Maschinen und Geräte.

Die neuesten Modelle in Grassmähern, Getreidemähern, Garbens-
binder Massey Hary und Cormik, Pferderechen, Heuwender,
Gandknepprechen versch. Systeme, Rippfedernpumpen, als beste
Pumpe der Gegenwart.

Alfa-Separator Modell 1906,

vollständig neue Konstruktion, als das Beste auf diesem Gebiete.
Butterfässer, Victoria- und Schmidtsche Dampfwaschmaschinen
System Kraus, die beste Waschmaschine, Schmidts Patent-Wasch-
maschinen, Bringmaschinen, Wischmangeln, Attila, Germanias
und Mars-Fahrräder in größter Auswahl. Raumanns Rähmaschinen.
Größtes Ersatzteillager. Weitgehendste Garantien.

Original Alfa-Separatoröl. Billigste Preise.

Königl. Solbad Dürrenberg a. S.

Bahnstraße Leipzig-Korbetha.

Solbäder, sowie Luft-, Sonnen- und Flußschwimmbäder. In-
halation an Grabberwerken von über 1800 m Länge. Prospekte
kostenlos durch das
Königl. Salzamt.

Gasthof Nünchritz.

Sonntag, den 19. August, zum Erntefest
großes Militär-Gartenkonzert und Ball,
gespielt von der Kapelle des 3. R. S. Feldartillerie-Regiments Nr. 32.
Direktion: D. Günther.
Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 40 Pfg.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
Es laden höflichst ein D. Günther, M. Bahrman.
NB. Obige Kapelle konzertiert an Bord eines Oberdeckdampfers
ab Riesa 4 Uhr 15 Min. bis Nünchritz.

Gasthof Bauitz.

Sonntag, den 19. August, Iade zum Erntefest und zur
starkbesetzten Militär-Ballmusik
(von 4-7 Uhr Tanzverein)
freundlichst ein. Hochachtungsvoll Oswald Heilig.

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 19. August
Erntefest und Ball bis 1 Uhr
(von 4 bis 8 Uhr Tanzverein),
wobei mit guten Speisen, div. Getränken, sowie Kaffee und selbstgeb.
Ruchen aufwartet und bittet um zahlreichen Besuch Alfred Jentich.

Gasthof Pochra.

Sonntag, den 19. August 1906, von nachm. 1/4 Uhr an
großes Stollen-Preis-Auslegen.
Auch jeder Nichtgewinner erhält einen Preis.
Hierzu laden ergebenst ein A. Selbhaar und Frau.

Zum Anker, Gröba.

Sonntag, den 19. August, zum Erntefest
großes Militär-Konzert u. Ball,
ausgeführt von der Kapelle des 11. R. S. Inf.-Reg. Nr. 139.
Leitung: Max Hagenberger, Stabschobist.
Anfang 1/7 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Militär 25 Pfg.
Ball nur für Konzertbesucher.
Vorverkaufstarten zu 40 Pfg. im obigen Lokale und im Barbier-
geschäft des Herrn O. Wünsche.
Hierzu laden ganz ergebenst ein A. Pietich, M. Hagenberger.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 19. August a. c., zum Erntefest
grosse öffentl. Ballmusik
von 4-7 Uhr Tanzverein,
nach dem feiner Ball bis nachts 1 Uhr, gespielt von der Stadt-
kapelle aus Riesa. Empfehle hierzu div. gute Speisen und Getränke.
Es ladet freundlichst ein M. Große.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 19. August, zum Erntefest
grosse öffentl. Ballmusik,
von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.
Werde mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee u. Ruchen
bestens aufwarten. Es ladet freundlichst ein Arthur Dähne.

Gasthof Admiral, Boberßen.

Sonntag, den 19. August, Iade zum
Erntefest mit starkbesetzter Militär-Ballmusik
(von 4-8 Uhr Tanzverein)
freundlichst ein. Werde mit Kaffee und Ruchen, sowie ff. Bierem
bestens aufwarten. NB. Zur Belustigung für Jung und Alt habe ich eine ameri-
kanische Luftschaukel aufgestellt.
D. Hühlein.

Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonntag, den 19. August, ladet zu einem gemächlichen
Familienkaffee, ff. selbstgebadenen Ruchen und hochfeiner
musikalischer Unterhaltung ergebenst ein S. Siegel.

Schmidts Restaurant und Café in Nünchritz.

Sonntag, den 19. d. M., zum Erntefest, laden zu Kaffee, Ruchen
und Honigklee, sowie verschiedenen Speisen und Getränken
freundlichst ein Hermann Schmidt und Frau.
Bringe meine bestgepflegten Trauben-, Obst- und Beerenweine
in empfehlende Erinnerung. D. O.

Gasthof Jakobsthal.

Sonntag, den 19. August
Erntefest und Ballmusik,
wobei mit guten Speisen und Getränken bestens aufwarten und hier-
durch freundlichst einladen D. Gährecht und Frau.

Familienwarenbureau
SACK-LEIPZIG
Beorgung u. Verwertung

la. Qualität Große Dosen

Schubereme,
schwarz, weiß, rot, gelb, orange, braun
Glas 25 Pfg.

Appretur,
gelb, orange, schwarz, Flasche 20
rot 15 Pfg.

Urbinupf,
schwarz, Blechdosen zu 10, 20, 35 Pfg.

Vederlad,
schwarz, 1 Flasche 40 90 u 150 Pfg.

Vederglanz Balsam,
große Flaschen zu 90 und 160 Pfg.

Silgs-Vederöl,
Blechflaschen zu 150 und 250 Pfg.

Vederfett,
schwarz u. gelb, zu 10, 25, 50 Pfg. u. f.

Glanzwische,
Holz- und Blechdosen, la. Qualität

Bügerkraft,
Dosen zu 10, 20 und 100 Pfg.
Sie erhalten zu vorstehenden Preisen
beste Qualitäten und große
Packungen!

Für Wiederverkäufer äußerste Preise
J. W. Thomas & Sohn
Hauptstr. 69. Fernspr. 212.

Kindernahrungsmittel

als:
Arrow-Root
Fidel-Cacao
Hager-Cacao
Nährsalz-Cacao

Bobins Eichhörnchenmehl
Anorrs Hasermehl
Weibegahn's Hasermehl

Hohenlohe'sche Haserflocken
Anorrs Haserflocken
Dr. Theinhardt's Hygiene
Kaisers Kindermehl

Aufeles Kindermehl
Nestles Kindermehl
Müllers Kindererziehung

Dr. Theinhardt's Kindererziehung
Lutewohl's Kraftmehl
Malzextrakt, flüssig

Malzextrakt-Pulver von Liebe
Malzextrakt-Pulver v. Gehe & Co.
Pflunds Condens.-Milch

Schweizermilch
Dr. Cratos Erjak für Muttermilch
Dr. Lehmann's Vegetabil.-Milch

Milchzucker, ausgewogen
Dr. Voelklands Milchzucker
Soylets Nährzucker

Obda
Reismehl
empfiehlt Drogerie

A. B. Hennicke.

Pepsin-Wein,
ein bewährtes Mittel bei Verdauungs-
schwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen,
Magendrüsen, Verschleimung etc. etc., in
Flaschen zu 50 Pfg., 1 Mt. u. 2 Mt.
empfiehlt A. B. Hennicke, Drogerie.

Rot- u. Weissweine
in großer Auswahl empfiehlt
Herbmann Schlegel.

Man verlange Waldgott's
Citronensaft

alle Bestandteile der Citrone in
concentr. Zustande enthaltend, dar-
ber bedeutend wohlschmeckender u.
stärker als gewöhnlicher Citronen-
saft, bei A. B. Hennicke, Paul
Koschel Nachf., Mor. Damm Nachf.,
Alfred Otto, Gröba.

Hochfeinen
Münchener Bierläse

empfiehlt
Ernst Schäfer Nachf.

2. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 191.

Sonnabend, 18. August 1906, abends.

59. Jahrg.

Die deutschen Nord- und Ostseehäfen.

Im achtzigsten Jahrgange des bekannten Marinejahrbuchs „Nauticus“ werden die folgenden interessanten Mitteilungen über die deutschen Häfen der Nord- und Ostsee gemacht.

Die große Umwälzung, die in dem Aufbau des Weltverkehrs sich während des 19. Jahrhunderts angebahnt und allenthalben im letzten Menschenalter durchgeführt hat — sie ist auch für die Seehäfen der deutschen Küste von tiefgreifender Wirkung gewesen. Während vormals die Ostsee und die zu ihr gehörigen Häfen im Vordergrund der Seefahrt standen, brachten sich mit dem Vortreten Nordamerikas die westlichen Meeresplätze mehr und mehr an die Stelle der alten Handelsvorposten, bis sie schließlich in den letzten Jahrzehnten ein unbestrittenes und immer stärker sich ausprägendes Übergewicht erlangten: Hamburg und Bremen sind heute führend; über die Organisation des Weltverkehrs geworden, während Lübeck, Stettin, Danzig, Königsberg und v. S. die kleineren Seehäfen der deutschen Ostseeküste mit einer mehr lokalen, jedenfalls enger begrenzten Bedeutung sich begnügen müssen. Und selbst innerhalb des Ostseebereichs ist eine Verschiebung nicht zu verkennen: die alte Hanseherzogin Lübeck ist schon seit langem in den Schatten getreten, und auch Danzig, das dann bis ins 19. Jahrhundert hinein die Führung im Osten innehielt, hat im letzten Menschenalter mit Stettin nicht mehr Schritt halten können.

Nach einer Darstellung der Geschichte der einzelnen bedeutendsten Seehäfen der Nord- und Ostsee gelangt der „Nauticus“ zu folgendem Ergebnis: Dank der besonderen Günstigkeit seiner Hinterlandbeziehungen und gestützt auf eine vorteilhafte Lage zu den wichtigsten Hochstraßen des Weltverkehrs, hat Hamburg mit Hilfe einer tatkräftigen und zielstrebigen Kaufmannschaft sich die Stellung eines führenden Welthafens im letzten Menschenalter erringen können — eine Stellung, die seit dem Falle Lübecks keine deutsche Seestadt mehr innegehabt hatte. Bremen zeigt noch schärfer die Bedeutung, die bei aller Kraft der Sachfaktoren dem persönlichen Faktor in dem Aufbau von Weltverkehrsbeziehungen beizumessen ist: trotz ungünstiger Hinterlandverhältnisse und selbst in der Verbindung mit den Straßen des offenen Meeres durch

die Natur der Weser behindert, gehört der zweite deutsche Nordseehafen doch zu den Plätzen der Erde, die mit maßgeblichem Gewicht in die Gestaltung des Weltverkehrs und des Welthandels eingreifen, also als Welthäfen zu bezeichnen sind. Emden dagegen steht noch ganz in den Anfängen der Entwicklung und ist daher noch stark von den Förderungsmaßnahmen seines Staates abhängig, in seiner Entfaltung aber durch die Engigkeit seines Hinterlandes arg gehindert.

Im Osten genießt Stettin von Natur günstige Hinterlandbeziehungen, wird an ihrer Ausnutzung aber durch die Ungunst der Meereslage gehindert, so daß die Initiative seiner Kaufmannschaft nicht voll zur Entfaltung gelangen kann. Danzig und Königsberg sehen sich durch dieselben Verhältnisse eingeengt, unter denen auch Stettin zu leiden hat; ihnen ist aber darüber hinaus das natürliche Hinterland durch die staatliche Entwicklung und durch die Handelspolitik der beteiligten beiden Staaten abgeschnitten, so daß sie nur mühsam auf ihrer bisherigen Verkehrsstellung sich halten können. Lübeck endlich und noch mehr die kleineren Häfen der Ostsee sind vollends zu Seehäfen lokaler Bedeutung geworden, je mehr die großen Nachbarn in ihren Hinterlandsbereich hinein eindringen können, für sie den Anschluß an den großen Weltverkehr besorgen. Nicht Lübeck, wie zu Hansezeiten — Hamburg ist heute das nordische Venedig geworden.

Vermischtes.

Ueber den „Kromarographen“, einen Apparat, der in deutscher Schrift fehlerlos wiedergibt, was auf einem mit ihm in elektrischer Verbindung stehenden Klavier oder Harmonium gespielt wird, berichtet die „Allgemeine Volkszeitung“. Der Erfinder dieses Apparates ist Laurenz Kromar aus Wien. Kromar arbeitete vor ungefähr 35 Jahren beim Wiener Magistrat als Kanzleipraktikant. Nebenbei gab er Unterricht in Realschuljahren. In einem Hause lernte er Jelig Wottl kennen, der damals neun Jahre alt war. Kromar war ein großer Musikfreund und hatte seine helle Freude, wenn Wottl ihm seine Kompositionsmusik zeigte und dabei beteuerte, es mache viel Arbeit, die Fülle von Gedanken schnell zu Papier zu bringen. Schon damals kam Kromar der Gedanke, einen Apparat zu erfinden, der imstande sei, alle beim Phantasieren und Improvisieren auf dem Klavier oder Harmonium kommenden

Gedanken festzuhalten und zu Papier zu bringen. Drei Jahrzehnte hindurch hat sich Kromar mit diesem Problem beschäftigt, bis es ihm zugleich mit dem Fortschritt in der Elektrotechnik gelungen ist, seinen Apparat zu konstruieren. Der „Kromarograph“ hat die Größe einer Schreibmaschine und kann bequem durch Anschluß an jede elektrische Beleuchtungsanlage an einem Klavier oder Harmonium angebracht werden. Jeder auf dem Klavier bezw. Harmonium angeschlagene Ton wird auf einem Papierstreifen, der im Fünflinien-System selbsttätig liniert wird, genau festgehalten, jedes Accolerando oder Ritardando ist auf dem Streifen ablesbar. Anstatt der Köpfe entstehen auf dem Papierstreifen Striche, und zwar lange Striche für lange Noten und umgekehrt. Die so auf dem Streifen stehenden Zeichen sind nachher mit Leichtigkeit in die moderne Notenschrift zu übertragen. Der Apparat erleichtert somit das Komponieren in hohem Grade.

Die Ausprägung von Fünfmarskücken, die seit zwei Jahren bekanntlich unterblieben ist, wird jetzt an den sämtlichen Reichsmünzstätten wieder aufgenommen. Mit Rücksicht auf den Verkehrsbedarf hatte man in den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts der Prägung gerade dieser Münze besondere Sorgfalt gewidmet, so daß bis 1903 rund 72½ Millionen Mark in Fünfmarskücken hergestellt wurden. Als diese Stücke im Verkehr eine immer wichtigere Rolle spielten, machten einzelne Kreise der Bevölkerung darauf aufmerksam, daß sich bei ihnen das Fünfmarskücken einer Beliebtheit nicht erfreute; sie wünschten, wie seinerzeit berichtet, die Ausprägung einer Dreimarsk-Reichsmünze oder eine Umänderung der Gestalt der Fünfmarskstücke. Der Reichstag befaßte sich mit der Angelegenheit, was dazu führte, daß zunächst im Laufe des Jahres 1904 die Ausprägung der Fünfmarskstücke ganz eingestellt wurde. Nunmehr wurden seitens der Regierung über die geäußerten Wünsche Erhebungen veranlaßt, deren Ergebnis war, daß Wünsche nicht zu beobachten waren, und dies führte zu dem Entschlusse, in der Ausprägung der Fünfmarskstücke fortzufahren. Von dieser Münzsorte sind zurzeit für 203,3 Millionen Mark im Umlauf. Ihnen werden sich nunmehr die Summen der Neuprägungen anschließen.

Für Industrie und Landwirtschaft



liefert **R. WOLF** MAGDEBURG-BUCKAU

fahrbare und feststehende Satteldampf- und Patent-Heissdampf-Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.

Leichte Wartung. Verwendung jedes Brennmaterials. Verwertung des Abdampfes. Großer Kraftüberschuß.

Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit.

Zweigniederlassung in Leipzig-G., Aeusere Halle'sche Str. 38.



MEY's Stoffwäsche

Ist billig, praktisch, elegant,

von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch ausserordentlich vorteilhaft.

Vorrätig in Riesa bei Rob. Spelling, Hugo Munkelt, Johannes Ziller und A. verw. Reinhard.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und größtenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden und fordere beim Kauf ausdrücklich **echte Wäsche von Mey & Edlich.**

Getrennte Herzen.

Originalroman von E. Matthias.

(Nachdruck verboten.)

Als er erwachte, graute kaum der neue Tag. Da er nicht wieder einschlafen konnte, erhob er sich, kleidete sich an und verließ das Haus, um einen Morgenpaziergang zu machen. Unwillkürlich lenkte er seine Schritte nach der Fabrik, wo noch Alles in tiefer Ruhe lag. Da Below den Schlüssel zum Hauptthore bei sich hatte, trat er ein und durchschritt mürrisch die Räume der Fabrik, die Höfe und den Hof der Maschinenhalle.

Als er sich dem Platz am hintersten Lagerstuppen, dem Aufbewahrungsorte leicht explosiver Vorräte, näherte, huschten zwei dunkle Gestalten über den Hof und kletterten an der Mauer empor, welche das Grundstück nach der Uferstraße abgrenzte.

Muthvoll schritt ihnen Below nach, um ihre Gesichter zu sehen, allein Beide waren verschwunden, als er jenseits der Mauer auf das freie Gelände hinauspähte.

„Waren es Diebe? gewesen oder hatten sie Schlimmeres vor?“, fragte er sich. „Sie verließen das Grundstück ohne Beute. Laß einmal sehen!“

Er rüttelte an den Thürnen der Schuppen, der Werkstätten, der Laboratorien. Alle waren fest verschlossen, nirgends eine Spur von Einbruch oder muthwilliger Zerstörung.

Da drang ein brennlicher Geruch zu ihm herüber, ein Dampf, wie von brennendem Schwamm oder Zunder. Er kroch folgte Below dem Geruch und sah am zweiten Fenster des letzten Lagerstuppens auf der feuchten Erde, ein glühendes Tau welches in einer Mauerpalte endigte.

Mit beiden Füßen sprang Edmund auf die schwelende Brante, trat sie fest in die Erde, so daß sie erlöschte, und machte sich dann an die Untersuchung, welches Verbrechen hier vorbereitet gewesen.

In einer Ecke der Fundamentwand steckte ein Blechgefäß, in welchem man Fußbodenöl verfaßt. Dieses war mit Draht fest umwunden. Vorsichtig zog es Below aus der Öffnung. Er sagte sich mit Recht, daß er irgend eine Höllemaschine in seiner Hand halte. War diese Bombe mit Dynamit oder ähnlichem Sprengmaterial gefüllt, so konnte sie, ein Funken hineingebracht, den Schuppen in die Luft sprengen und, bei explosionsgefährlichen Vorräten, die ganze Fabrik dem Erdboden gleichmachen.

Die Möglichkeit der Gefahr mußte beseitigt werden. Below trat Below das Gefäß bis zu dem Wasserlauf der trüb dahinfließenden Kanäle und versenkte es dort vorsichtig und langsam. Dann richtete er sich aufatmend empor und trocknete die Schweißperlen von der Stirne, denn die Aufregung und die gefährliche Arbeit hatten ihn warm gemacht.

„Also so weit ist es gediehen durch dieses System der Gasucht und der Liebertracht, daß die ungeliebten Menschen die Stätte in die Luft sprengen wollen, wo sie ihr bischen Brot verdienen?! Nein, hier muß Abhilfe geschaffen werden. Der Kommerzienth ist gewarnt worden, so darf es nicht weiter gehen.“

An die Verfolgung und Bestrafung der Uebelthäter dachte Below in diesem Augenblicke nicht. Er war zufrieden, das entsetzliche Unglück verhütet zu haben, und mußte, daß die Schuldigen ein wiederholtes Attentat sobald nicht wagen würden. Bis dahin hoffte er, der Unzufriedenheit Herr geworden zu sein.

Ein Blick belehrte ihn, das die gefährliche Höllemaschine vor der Hand ganz sicher lag. Das überhängende Ufer des Kanals schätzte sie vor unruhiger Neugierde. Was die Bombe auch an zerstörenden Bestandtheilen enthielt, jedenfalls war das Wasser dazu angethan, die Gefährlichkeit abzuschwächen, vielleicht ganz aufzuheben. Edmund beschloß, die Untersuchung für einen späteren Termin aufzusparen, und schritt dem Hauptgebäude zu.

Es war unterdessen ganz hell geworden, das Geräusch der

sch allmählich belebenden Straße tönte zu ihm herüber. Er hörte deutlich das Rollen und Klingeln der Pferdebahn, das Läuten der Volle'schen Milchfahrwerke, das Concert eines ferneren Feierfestens. Berlin war erwacht, nur der Nachtwächter der Fabrik schlief noch unter einem Stoß aufgestapelter Bretter.

Below weckte ihn mit kräftigem Schütteln.

„Nanu“, fragte der unsanft Gestörte den neuen Vorgesetzten, welchen er augenscheinlich noch nicht kannte, verwundert ansehend, „wie kommen Sie denn in aller Frühe hierher?“

„Aus Sorge für die Fabrik, die in großer Gefahr war, während Sie schliefen, statt zu wachen.“

„Was geht Ihnen das an?“

„Ich bin der neue Inspektor und für Sie wird auch ein neuer Nachtwächter angestellt werden müssen, Scheint mir.“

„Nanu, wovon halten Sie mich denn?“

„Für den Nachtwächter. Sind Sie das nicht?“

„Da haben Sie richtig gerathen. Ich wache nämlich bei der Nacht und schlafe bei Tage. Weil nu aber Tag is, habe ich ein bisken gedußelt.“

„Sie scheinen nicht zu wissen, daß Spitzbuben oder ähnliches Gesindel ihre Besuche gegen Morgen zu machen pflegen“, entgegnete Below, auf welchen der gewagte Witz des Nachlässigen durchaus keinen Eindruck machte.

„Die hätten sich schwer! Heute is ja Sonntagruhe“, feixte der Wächter unentschieden.

„Ich beabsichtige durchaus nicht, mit Ihnen zu spaßen“, sagte Below streng, „durch mein Erscheinen wurden zwei Wächter verjagt, welche ihren Weg über die hintere Mauer nahmen.“

„Nanu, die werden doch nicht was weggetragen haben?!“ fragte der Mensch sehr verwundert.

„Vielleicht thäten sie das Gegentheil. Von Ihnen ungefordert, konnten sie freilich das Laboratorium austräumen oder dort Feuer anlegen. Sie wissen, was das zu bedeuten heißt.“

Kirchennachrichten.

Nies:
Am 10. Trinitatissonntag — Grute-
bankfest — 1906.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in
in der Trinitatiskirche (Pfarrer Fried-
rich); 1/11 Uhr Kommunion ebenda
(Pastor Bed); nachm. 2 Uhr kirchliche
Unterredung mit den Konfirmanden ebenda
(Pfarrer Friedrich); nachm. 5 Uhr
Predigtgottesdienst in der Klosterkirche
(Pastor Bed).
Kirchenkollekte für die Mission unter
Israel und die Evangelisationsarbeit im
heiligen Lande.
Kirchenmusik zum Grutebankfest:
Konzerte für Solo und Chor mit
Orgelbegleitung von F. W. West.
(Psalm 104, 24. 27—33). Texte an dem
Kirchzettel.
Wochenamt vom 19. bis 26. August e.
für Taufen und Trauungen Pfarrer
Friedrich und für Beerdigungen Pastor
Bed.
V. Mäners u. Jünglingsverein.
Abends 8 Uhr Versammlung im
Bereinslokale.
V. Jungfrauenverein.
Die Versammlung fällt aus.
Gesang mit Jahnschansen:
Grutebankfest.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in
der Pfarrkirche.
Kirchenkollekte für die evangel.
Missionsarbeit im heil. Lande und die
Mission unter Israel.
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.
Zeitheim:
Am 10. Sonntag p. Trin. (19. August)
vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst im An-
schluss daran Kindergottesdienst.

Weiba:
10. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Missionsstunde.
Landeskollekte für die Mission
unter Israel und die Liebestätigkeit im
heiligen Lande.
Glaubig und Gehalten:
Sonntag, den 19. August.
Grutebankfest.
Glaubig:
Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr.
Gehalten:
Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr.
Kirchenkollekte für die Liebestätigkeit
im heiligen Lande.
Gröda:
Am 10. Trin.-Sonntag, d. 19. Aug.
Grutebankfest. Vorm. 8 Uhr Festgottes-
dienst P. Burkhardt; vorm. 1/10 Uhr
Kindergottesdienst.
Kollete für die Mission unter Israel
und die Evangelisationsarbeit im heil-
igen Lande.
Jünglingsverein 8 Uhr abends Ver-
sammlung in der Pfarre.
Röderau:
10. Sonntag nach Trinitatis, den 19.
August Grutebankfest mit Predigtgottes-
dienst früh 9 Uhr.
Kollete für die Mission unter Israel
und die Evangelisationsarbeit im heil-
igen Lande.
Katholische Kapelle, Nies,
Friedrich-August-Strasse.
7 Uhr hl. Meß, 9 Uhr Hochamt,
Predigt, Segen. Nachm. 8 Uhr Anacht,
4 Uhr Taufen. Wochentags hl. Meße
um 6 Uhr, Montag und Donnerstag
1/7 Uhr Schulmeße, Freitag 1/8 Uhr.



Beste Kindernahrung!
Unentbehrlich für Küche und Haushalt!
Durchaus haltbar und vollrahmhaltig!
Zu haben bei Herrn Moritz Berg, Drogerie
„Oskar Förster, Drogerie
„A. B. Hennicke, Drogerie
„Herm. Müller, Kol.-War.
„Friedrich Böttner, Anker-Drogerie.



Brennspiritus
32 pro Liter à ca. 90 Vol.-Proz.
35 pro Liter à ca. 95 Vol.-Proz.
Überall erhältlich.
Für Beleuchtungszwecke ist Brenn-
spiritus à ca. 95 Vol.-Prozent besonders
empfehlenswert!
Centrale für Spiritus-Verwerthung G. m. b. H. Berlin W. 8.

Waschemangeln
für jeden Bedarf, unübertroffen beh.
Fabrikat liefert billigst
Paul Thiele, Waschemangelfabrik
Chemnitz, nur Hartmannstr. 1
Langjähr. Garantie. Ratenszahl. gest.

Zacherlin



Vielfach nachgeahmt, nie erreicht
hilft Zacherlin wahrlich staunen-
wert gegen jede Insektenplage
Es ist niemals in der Dötte, son-
dern nur in Flaschen zu kaufen
in Nies bei Herren: A. B.
Hennicke, Drogerie, Paul Köpcke
Nachf., Drogerie, Inh.: Moritz Berg
Oskar Förster, Ernst Schäfer Nachf.
Inh.: Ernst Kretschmar, Friedrich
Böttner vorm. Moritz Damm
Anker-Drogerie; in Strehla bei
Herrn: Albin Hopf.

Ich Anna Csillag
mit meinem 185 Ctm. langen Nies-
Perle-Ooar, habe solches in Folge
14monat. Gebrauches meiner selbster-
fundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist
als das einzige Mittel gegen Ausfallen der
Haare, zur Förderung des Wachstums derselben,
zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden.
Sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen
Wachstums und verleiht schon nach kurzem Ge-
brauche sowohl dem Kopf als auch Barthaar
natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt die-
selben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das
höchste Alter. Preis eines Ziegels 2 Mark,
doppelter Ziegel 3 Mark.
Postversand täglich
bei Vereinfachung des Betrages oder
mittels Postnachnahme der ganzen Welt
aus der Fabrik, wozu alle Aufträge zu
richten sind.
Anna Csillag,
Wien, 1. Bezirk, Graben Nr. 14.
Zu haben in Nies bei A. B. Hennicke.



Seidenstoffe
für Braut- und Hochzeitskleider
in grösster Auswahl empfiehlt
Julius Zschucke, Hoflieferant.
Dresden, an der Kreuzkirche 2, Part. u. i. Etage.
Seit zirka 80 Jahren in demselben Hause.
Grösstes Seidenlager in Sachsen.

Sanatorium Dr. Georg Greif, Radebeul-Dresden.

Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden
jetzt Moritzstraße 21, I., Ecke Johannesstraße,
empfehlen bis auf weiteres:

Fräsaasche	pro 1000 kg	Mk. 17.—
Kloas — 44 Faß		28.—
Pferdedünger (auch ab Chemnitz)		40.—
Wollereis-Rohdünger (mit Sägespänen-Streu)		40.—
do. („Stroh-Streu)		55.—
Kinderdünger		38.—
Strohdünger		35.—
Kattledünger		28.—
Strohsechricht (roh)		10.—
do. (gelagert)		15.—

ab nächster Sechricht
hellen Dresdens



Elfenbein-Seife
Marke „Elefant“ von
Günther & Haugner, Chemnitz
In Nies zu haben bei:
Fritz Peisheit, Bismarckstr.,
Max Heinicke Nachf., Goethestr.,
Paul Köpcke Nachf., Bahnhofstr.,
Paul Holz Nachf., Schützenstr.,
Max Rehner, Goethestr.,
Ernst Schäfer Nachf.,
Bausteinstr. und Albertplatz
F. W. Thomas & Sohn, Hauptstr.
Rudolf Wendorf, Wettinerstr.,
Albert Berger, Bahnhofstr.,
Ernst Moritz, Hauptstr. 2,
Emil Staudte, Großenhainerstr.,
G. A. Schulze, Wettinerstr.,
H. Radisch Wwe., Schloßstr.

Achtung!

Kleidungsstücke, allerhand für Damen, Herren, Kinder,
Schürzen, wie sie mode sind im Sommer, Herbst und Winter,
Hüte, Kragen, Chemisets, kauft man billig ein
Jetzt im „Haus August Damm“ in dem Ort „Zeitheim“!

Gekrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.
(Nachdruck verboten.)
„Donnerwetter, Herr Inspektor, wasen Sie nicht den Delbel
an die Wand. Ich weiß selber nich, wie es kam, daß ich en
bi- an eingenickt bin. Das kam wohl von die Kälte. Machen
Sie sich nicht draus, es soll gewiß nich wieder vorkommen.
Von heute ab nehme ich meinen Bello wieder mit, der
paßt mörderlich auf. Man kann nich vorfichtig genug sein.
Unzufriedene Menschen giebt es viele in der Fabrik.“
„Unzufriedene Menschen und schlechte Beamte“, sagte
Below und ging ohne Gruß nach dem Vorderhause, um nach
seiner Wohnung zurückzulehren. Als er aber auf die Stra-
treen wollte, öffnete sich die Haustüre und Luise Weldaun,
zu einem Spaziergange vollkommen angekleidet, erschien auf
der Schwelle.
Erschrocken wollte ihr Below der Vortritt lassen und
blieb, einen „Guten Morgen“ wünschend, stehen. Sie aber
that desgleichen und redete ihn freundlich an:
„Also auch ein Frühaustrichter, wie ich? Das liebe ich.
Sie scheinen indessen die Morgenstunden Ihrem Amte zu wid-
men, während ich — raten Sie einmal, wohin ich gehen
will?“
„Zum Humboldtshain vielleicht?“
„Nein, nach dem Kirchhofe. Heute ist der Todtensonntag,
ich möchte meiner Mutter Grab schmücken, bevor es Papa
besucht. Wollen Sie mich begleiten? In der Frühe wird
man leicht von Strohlchen belästigt.“
Below verbeugte sich tief.
„Es wird mir eine große Ehre sein“, sagte er.
„Lassen Sie die Redensarten“, antwortete das Mädchen,
den hübschen Kopf in den Nacken werfend, „wenn Sie nichts
Besseres zu thun haben, leihen Sie mir Ihren Schutz. Wir
kann ein wenig plaudern und uns näher kennen lernen.
Was führte Sie so früh in die Fabrik?“

„Ich inspizierte die Höfe und Arbeitsstätten, da ich doch
nun einmal Jöres Herrs Vaters Inspektor bin“, entgegnete
Below, neben der Dame hergehend.
„Das muß ich loben, am Sonntagsmorgen. Solch eine
Beamte hat mein Vater auch selten gehabt“, meinte Luise
mit leichtem Spotte. „Da sind Sie ja noch unierem Buch-
halter Launig über, der sich selbst an den Feiertagen keine
Ruhe gönnt, sondern überall herumspaziert und dem Papa
allerlei zuträgt, damit ihm der tägliche Mecker ja nicht fehle.“
„Nun, zu solchem Zwecke bin ich freilich nicht ausgezogen.
Ich werde den Herrn Kommerzienrath mit meinen Bemer-
kungen heute nicht belästigen. Indes schadet es nicht, wenn
man nach dem Rechten sieht, gerade zu einer Zeit, in der es
Niemand erwartet.“
„Natürlich nicht. Ich freue mich ja über Ihren Päch-
teifer, Herr von Below. Wissen Sie auch, daß ich Ihnen ein
unbegrenztes Vertrauen entgegenbringe?“
„Sie ehren mich, ohne mich zu kennen, gnädiges Fräu-
lein.“
„Ich bin überzeugt, daß unter Ihrer Aufsicht Fabrik und
Gehäft wohl aufgehoben sein werden. Trotz meiner Jugend
besitze ich einen scharfen Blick. Sehen Sie, Ihren Vorgänger
konnte ich absolut nicht leiden, obwohl er Alles that, mein
Wohlmollen zu erringen. Vor Allem war er mir zu ferroll,
gar nicht selbstbewußt. Ich konnte kein Zutrauen zu ihm
fassen. Seine Augen irrlichterten hin und her, er konnte mir
nicht in das Gesicht sehen. Du, sagte ich zu Papa, der
Rüdersdorf ist kein ehrlicher Mensch. Und richtig, bald kam
es heraus, daß er uns bestohlen hatte.“
„In Wahrheit?“
„Richtig bestohlen — allerlei theure Chemikalien fehlten —
wie Aether oder Alkohol verdufteten sie, lösten sich in Rauch
auf — eines Tages verschwand ein Posten Platina. Da
wars vorbei. Das Defizit wurde ihm nachgewiesen, er mußte
es ergehen und nahm seinen Abschied auf Rimmerwieder-
sehen.“

„War Ihr Herr Papa auch ganz sicher, daß Rüdersdorf
die Schuld an dem Verluste trug?“
„Wer sollte der Dieb anders gewesen sein? Ueber-
schwarz unser Buchhalter Launig, daß er der sauberen
fortdauernd beobachtet habe und nötigenfalls bei
gravierende Auslagen machen könne.“
„Wie Launig?“
„Ja, der ist ehrlich, trotz seiner schielenden Augen
treuer Diener seines Herrn.“
„Das mag sein. Aber er ist boshaft und rachsüchtig.“
„Wohl wahr. In diesem Falle hatte er aber entschieden
Recht. Rüdersdorf hätte sich inbehalten, ihn herauszufordern.“
„Vielleicht leiteten den Verdächtigen auch andere Motive.
Es ist einem ehrlichen Manne nicht angenehm, in eine Unter-
suchung verwickelt zu werden, selbst wenn er sich schuldig
fühlt. Doch dieser Fall entzieht sich meiner Verantwortung.
Was Herr Launig anbetrifft, will ich gern anerkennen, daß
er den Vortheil des Herrn Kommerzienraths immer im Auge
hat. Ob er aber dabei stets den richtigen Weg wählt, ist
freilich eine andere Frage.“
„Ah, Sie meinen, er sei zu streng mit den Leuten? Papa
selbet keine Unordnung. Ich bin auch kein Freund davon,
indessen — natürlich, Sie waren ja Soldat, Reserveleutnant.
Der preussische Officier kennt nur straffe Disziplin. Dienten
Sie bei der Artillerie?“
„Nein, bei den Ulanen. Weshalb fragen Sie, gnädiges
Fräulein?“
„Papa sagte mir, daß Sie Kenntnisse in der Chemie be-
süßen.“
„Leider sind diese viel unbedeutender, als ich wohl wünsch-
te. Ich war Willens, das Gut meines Vaters zu übernehmen
und der Landwirth von heute hat chemische Kenntnisse sehr
nötig.“
„Ihr Papa lebt nicht mehr?“
„Leider nein, mit ihm verlor ich die Aussicht, selbständiger
Landwirth zu werden.“

Sie reichte ihm die Hand. „Gott behüte Sie,“ sagte sie sehr leise, dann setzte sie zögernd, aber mit einem beständigen Nicken hinzu: „Denken Sie daran, daß Ihr König keine Offiziere mehr benötigt, und gehen Sie nicht leichtsinnig mit Ihrem Leben um.“

Der helle Strahl der bei ihren Worten aus Werbachs Augen ausstrahlte, traf zündend Jungs Herz, und sie erblickte, als er, sich zu ihr niederbeugend, fragte: „Wenn mich eine Kugel treffen sollte, dürfte ich mir sagen, daß Sie meinem Geschick einen Senfzer des Mittels weihen würden?“

„Nein, nicht sterben sollen Sie, sondern leben,“ rief Jungs mit der ihr eigenen Bestimmtheit. „Sie sind Ihren Leuten ja ganz unentbehrlich! Ich habe es gesehen und heute gesehen, wie Sie für Ihre Soldaten sorgen.“

„Das ist Kameradschaft und nicht der Rede wert,“ lenkte er ab, sagte dann aber nachdenklich hinzu, „also das „Sterben“ soll ich jetzt nicht in das Auge lassen, sondern das „Leben“. Werwunderlich! Wie Ihr Wort mir gleichsam einen Blick in die Zukunft eröffnet hat!“

Er brach kurz ab, und wieder gingen die beiden stumm nebeneinander her. Da blieb Werbach plötzlich stehen. Er atmete rasch, und eigenartig gepreht klang seine hitende Stimme, als er sagte: „Ach, wollen Sie versprechen, mir ein freundliches Gedanken zu senden?“

„Berührt blühte Jungs ihn an. Kein Mann kam über ihre Lippen, aber aus ihren Augen mußte er die Zustimmung gelesen haben, denn er deutete flehend: „Geben Sie mir einen Hahn an die Hand, damit, wenn der Krieg vorbei ist, mir die Möglichkeit bleibt, Sie noch einmal wieder zu sehen. Wie ist Ihr Name, Wärsin, wo Ihr Wohnort?“

„Auch ohne Ihre Antwort werden konnte, wurde er gefragt. General Baugel wickte den Offizier zu sich heran und erteilte ihm einen Auftrag für seinen Regimentshauptmann.“

Als Werbach eine Viertelstunde darauf zurückkam, fand er Jungs nicht mehr: sie wanderte mit der englischen Familie bereits weit weg von Ihm auf dem Wege nach Bielefeld.

Er sah ihr nach — „Stolz und hoch ganz Weib!“ murmelte er. „Ein herrliches Geschöpf! Heute noch muß ich in der Einbedürftigkeit erfahren, wer sie ist.“

Und zu gleicher Zeit fragte sich Jungs hoffend, jagend — ob ich ihn noch einmal wiedersehen werde? Wohl heimlicher Freude erinnerte sie sich, daß die Kruppen heute in Hisingen einrückten sollten, und dann — ja dann. Ein Köchlein bildete den Schluß ihres Einmarch, für das sie auch in Gedanken nicht die rechten Worte fand.

In Winkels war fast jedes Haus mit Verwundeten belegt. Die mitgeschickten Vorräte, so ungeschicklich sie auch gewesen waren, wurden schnell erschöpft, und Jungs, die nur noch über einen Rest Wein zu verfügen hatte, wollte diesen dem bayerischen Reiter bringen, der in dem Hause gegenüber liegen sollte. Vorsichtig öffnete sie die Läden, die man ihr gezeigt hatte, blieb aber erschrocken auf der Schwelle stehen. „Danke, lieber Bettler, du bist doch nicht schwer verwundet?“

Schon beim ersten Ton ihrer Stimme hatte sich Tettenshorn rasch umgewandt. Das Rot freudiger Überraschung flackte seine bleichen Wangen, und in hoher Erregung streckte er ihr beide Hände entgegen. „Wie gut von Dir, zu kommen,“ rief er. „Dürrst du, daß ich verwundet war?“

„Nein, Hans, ich bin mit Bekannten hier, um den Verwundeten Kräftigungen zu bringen. Aber nun bin ich froh, daß ich Dich dabei gefunden habe,“ antwortete sie

ihm und setzte sich an seinem Lager nieder. „Kamerad, diesmal ist es Dir wohl schlimmer ergangen, als beim Patronenrennen?“ Die weiche Stimmung, die sich Jungs bemächtigt hatte seit ihrem letzten Zusammenreffen mit Werbach, bröckelte sich rasch ins Dunkel beim Sprechen und in dem warmen Blick aus, den sie auf den Better richtete.

Tettenshorn erfüllte das mit Jubel, und in stiller Entzücken drückte er seine Lippen auf ihre Hand, die ihm eben den gefälligen Becher reichte.

„Nicht doch,“ verwies sie ihn lächelnd, „du sollst dir hier Stärkung trinken. Solch ein Handbrot ist zu nichts nütze.“

„Der weiß, vielleicht häßlich der am allermeisten,“ murmelte er halblaut.

Jungs wollte ablenken. „Wenn es Dich nicht ermüdet, Hans, dann erzähle mir, wo du verwundet bist, und wie die Sache kam. Aber erst will ich hier für frische Luft sorgen.“

Er beobachtete mit scharfer Zärtlichkeit ihre elastischen Bewegungen, wie sie das Fenster öffnete, von dem Rosenrost, der davor stand, eine Blüte brach und sie ihm reichte. „Vorherren habe ich jetzt nicht für den verwundeten Krieger,“ meinte sie freundlich, „da muß es die Waise tun.“

„Wie gut du bist, Jungs, wie sehr, sehr gut,“ sagte er und drückte in Ermahnung der Hand, die sie ihm entgegen hielt, die Rose an seine Lippen. „Und ich soll dir erzählen, wie mir es ergangen ist? Es interessiert Dich ja Wärsin?“

„Ja, Hans, und dieser Kampf um Hisingen ganz besonders. Zum Teil war ich ja selbst dabei.“ Sie blühte gedankenvoll in die Ferne und überscherte dabei Tettenshorns heftige Frage: „Vor allen Dingen sage mir, wie du den Tag durchbrachst?“

Erst als er noch einmal seine Worte wiederholt hatte, wurde Jungs aus ihren Elementen gerissen.

„Ich habe den Eozellenübergang der Preußen bei der Einbedürftigkeit gesehen,“ sagte sie langsam. „Ich verlässere dir, Hans, einzelne bemerken sich großartig dabei.“

„So dich warst du mit dem Feinde zusammen?“ rief er erregt. „Aber es ist Dir nichts geschehen?“

Es war, als ob diese Frage plötzlich einen Schleier von ihren Augen riße. „Ob mir nichts geschehen ist?“ wiederholte sie mechanisch und strich mit der Hand über die Stirne, als wollte sie dort eine Erinnerung verdrängen.

Fortsetzung folgt.

Deut- und Sinsprüche.

Wie man ein Wort, das treu gemeint, hat doch ein fremdes Herz gekränkt, Das über dich es hin geweint, Und deiner zürmend man gedankt.
O Freund, trifft dich ein bitter Wort, So wehr' dem Grad, der schnell erndacht, In Liebe prüfe, glaube fort: Es war so böse nicht gedacht!

Weise ist, der nicht traurig ist über das, was er nicht hat, vielmehr froh über das, was er hat.
Epistel.

Wenn wir nicht glücklich sind, so ist es doch schön, wenn wir es zu sein verdienen.
Wieland.

Druck und Verlag von Bange & Winterlich, Bielefeld. — Für die Redaktion verantwortlich Herrmann Schmidt, Bielefeld.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesaeer Tageblatt“.

Nr. 33. Bielefeld, den 18. August 1906. 29. Jahrg.

Kampf.

Eine Geschichte aus bewegter Zeit von H. von Wiersen gen. von Wangel. Fortsetzung. Fünftes Kapitel.

In spöter Abendstunde des 10. Juli hielt der Einbedürftliche mit seinem kleinen Kegelchen vor der Villa des Obersten von Winkels. Jungs, die er angefahren hatte, hatte er nicht gelassen und sagte ihm laut: „Sie sah bleicher noch als sonst aus und tiefersüß. Die Einbedürftliche des Tages und der Anblick der verhöferten Stadt hatten sie mehr ergriffen, als sie sich eingestehen wollte.“

Der Onkel war schon zur Kasse gegangen, ließ sie aber zu sich rufen, als er von ihrer Astenart erfuhr. „So mußte ich aber alles berichten, und er selbst hatte ihr viel zu sagen. Sein weidlicher Kamerad sollte nicht nur genau seine militärischen Einblicke erfahren, sondern auch die ganze Studentenfeier seiner Empfindungen, die er an diesem ereignisreichen Tage durchgemacht hatte.“

Der Schlußsatz, der etwas zögernd und mit einem Schweigen vorgetragen wurde, lautete: „Es ist jammerlich, daß die Bayern und Preußen sich gegenüberstehen. Ich glaube, wenn die einmal zusammengingen, dann würden sie was Großes zurechtbringen. Jammer ist es, wie die Offiziere mit ihren Leuten umgehen. Ich habe das hier beobachtet können.“

Jungs gab keine Antwort. Der ihr geistiges Auge trat die schlauke Gestalt des jungen preussischen Offiziers, wie er seinen Soldaten über die gefährliche Stelle der Brücke an der Einbedürftlichkeit hinüberhüllte.

Es war spät geworden, als der Onkel sie endlich entließ. Das junge Mädchen schickte sich rasch um, und doch suchte sie sich nicht ihr Lager auf. Aus dem Grunde ihres Hofes holte sie ein verschöfenes Kästchen hervor und öffnete es sorgfältig. Eine kurze silberweiße Locke, mit schwarzem Bande zusammengeknüpft, nahm Jungs zusehrend heraus.

„Lieber, lieber Vater!“ flüsterte sie leise mit dem Ausdruck unbefriedigter Zärtlichkeit.

Einen Augenblick hing sie ihre Augen wie gebannt an dem schwarzweißen Post, dann legte sie dieses teure Andenken mit einem schmerzlichen Senfzer zurück und zog einen Brief aus dem Kästchen hervor.

„Zweitens blühte sie so:“

„Keine Jungs! Zu Freude meines Herzens! Noch drei Tage, dann bin ich wieder bei Dir, und mehr als je sehnt sich mein altes Herz danach, mein vielgeliebtes Kind wieder in die Arme schließen zu können. Ich habe viel erlebt in diesen Wochen, sehr viel Dinge, die mich bis in das Innerste erschütterten, und ich habe mir vorgenommen, Dir das alles haarelos zu erzählen, wenn ich bei Dir bin. Du lieber junges Ding, an meiner Hand sollst du dann einen Blick tun auf die Höhen und in die Tiefen des Lebens. Von mir sollst du erfahren, daß nicht alles Gold ist, was glänzt, damit du lernst, die Augen offen zu halten, und Dich nicht blenden läßt durch einen beständigen äußeren Schein. Wenn ich wieder zu Dir komme — so schreib ich Dir — willste ich Dir alles erzählen, und doch kann ich es nicht lassen, Dir schon heute davon zu sagen. Wer kann wissen, ob er das Morgen erlebt? Weidern ich vor ein paar Tagen

einen köchlichen Anfall meines alten Herzelebens hatte, geht es mir durch den Kopf, daß es auch einmal schnell mit mir zu Ende sein kann. Dieses aber sollst du noch vorher erfahren, entweder durch meinen Mund oder durch den Brief.“

Tu entsinnst Dich des Tadelsmanns, den ich trug, und weißt auch, welche Bewandnis es damit hat. Nun, wohl, ichvere, furchtbar schwere Erfahrungen habe ich mit diesem Jugendstunde gemacht. Meine Freundschaft zu ihm mußte ich aus dem Herzen reißen, denn ein Ehrloser verdient sie nicht. Der Augenblick, als ich den Tadelsman von meiner Wirtin löste, um dem Bewusstlosen dieses Stand zurückzuführen, war für mich einer der bittersten.“

Ten kamen sollst du auch jetzt erfahren, denn es könnte geschehen, wenn ich nicht lebte, daß sein Sohn, der junge Mensch, den Gott, wie seinen Vater, mit allen äußeren und inneren Gaben geziert hat, sich an die reiche Erbin bewerben möchte. Es war die Verbindung unserer Kinder ja einst der Lieblingsplan der Studienfreunde! Eben dieser Gedanke bildete auch mit dem Grund, daß ich dir den Freundschaftsamen verschweig, damit du einm seinem Sohne ganz unbesungen begegnen solltest, völlig unbefleucht durch das Band, das die Häter knüpfen.“

Wie darf aber jetzt von einer Verbindung mit dir und dem Sohne meines früheren Freundes die Rede sein.

Bertrich es mir heilig, Jungs, daß, was du ba willst, du nie solchen Bemerzungen Wehre schenken willst, denn der Sohn ist des Vaters getreues Ebenbild. Trotz seiner Jugend hat er...“

Alex war der Brief abgeworfen. Ein langer Strich mit der Feder über das Papier zeigte, daß die Hand des Schreibenden wahrscheinlich willenslos darüber fortgeschritten war.

Jungs versank in tiefem Nachdenken, ihre Rechte fuhr über die Augen, als wollte sie dort ein Bild verdrängen. Langt schloß sie dann den Brief ein und begab sich zur Ruhe.

Am anderen Morgen erschien Bella Smith, die junge Engländerin aus der Villa von nebenan, bei Jungs.

„Ich gehen in Begleitung meines Vaters nach Winkels hinaus,“ erzählte sie. „Mehrere unserer bekannsten Familien sind schon dahin ausgetreten mit ganzen Wärsen voll Wein und Lebensmitteln für Preußen und Bayern, die da verwundet liegen. In einer Stunde werden wir die nötigen Vorräte zusammenhaben, und dann wandern wir los. Wollen Sie uns begleiten?“

Es sie es wollte. In der Einbedürftlichkeit am Lager der Verwundeten hatte sie es nie eine Wohlthat empfunden, daß sie imstande gewesen war, troten Klümpchen eine Änderung zu verchaffen. Mit einem fast leidenschaftlichen Verlangen war der Wunsch nach einer solchen Tätigkeit am Morgen wieder in ihr erwacht, als der erste Blick aus dem Fenster auf das hier mitgenommene Hisingen ihr von neuem die Schrecken des Krieges vor Augen schickte. Hier sollte sie sich nun Gelegenheiten, den Tapferen einen kleinen Liebesdienst zu leisten, und lebhaft, wie die junge Engländerin die kühle Wärsin fellen gesehen hatte, versicherte diese ihr, daß sie sich mit lau-

erlin
Seife
Bielefeld

SLUB
Wir führen Wissen.

feindlichen Besuchen ihnen anzuweisen würde. Der Onkel stellte Jorges Wünsche keinen Widerspruch entgegen, ja er erklärte sogar, daß er für den Tod seines Dieners nicht bedauere, und daß dieser ihn einen geliebten Sohn mit Wein nachtragen sollte; denn allein könne sie doch nicht all das Gute schleppen, was er den todben Werten gönne. „Freund und Feind, Juge, heißt Du? Sie verdienen es beide,“ war der Schluß seiner Rede gewesen.

Das Mädchen hatte dazu genickt und ihn warm die Hand gedrückt. Sie schloß sich dem Onkel jetzt innig verbunden. Durch den Geist der Tage war bei diesem die Wichtigkeit, die er seiner eigenen Person gern beilegte, völlig zurückgetreten. Er dachte, lebte und handelte zum Besten anderer, und das war zu einer Quelle des Verständnis geworden für ihn und Juge.

Länger, als es der Anstand der jungen Geister lieb war, dauerte es, bevor die englische Familie zum Aufbruch fertig war. Endlich hatte man alle Vorbereitungen getroffen und machte sich auf den Weg. Auf einem Karrenwagen saßen die Diener eilende Pferde und Kühe nach, die mit lauter trefflichen Sachen vollgepackt waren. Außerdem aber schloß sich jeder einzelne der kleinen Gesellschaft reichlich mit allerhand Verprovianten. Jedes Feind brauchte die Sonne, aber wen kümmerte das heute? Man dachte kaum daran, wie sengend ihre Strahlen waren, und wie lang sich der Weg bis nach Winkels ausdehnte.

Das Aufkommen in den Straßen Winkels hatte seine Schwierigkeit, sie waren mit Truppen und Wagen überfüllt. Überall zeigten die Häuser Spuren der Hysterie; heruntergestürzte Gefässe, zerbrochene Fensterbänke und eingeschlagene Vorhänge reibten vor dem verzweifeltsten Straßenkampf. Endlich hatte man sich durchgearbeitet. Doch nun, kurz vor Winkels, schloß man in eine Art Leger hineingekommen zu sein, jedenfalls in einen Platz, den marschierende Truppen zu einem Augenblicklichen Halteort erwählt hatten. Ein buntes Bild breitete sich vor den Anwesenden aus; das Juge in seinen Eingelassen hat nicht so schnell verlassen konnte.

Hin und her plaudernd saßen Infanteristen auf den Rändern der Chausseegraben. Einige Uebereifrige brachten noch dieses oder jenes an ihren Seiten instand oder reinigten ihre Schärpe von dem Staube der Kampfstraße. Die Chaussee wie das daneben liegende freie Feld war in mächtigem Trübsinn mit Gruppen von Infanteristen und Kavalleristen besetzt.

„Sehen Sie nur! Sehen Sie nur!“ rief die junge Engländerin lachend und zeigte auf einen Kutschen, der ein Schwein an eine eiserne Kette gelagt hatte und diesen Versuch trotz seines Schreiens und Sträubens hinter seinem Pferde herdschleifte.

„Was bedeutet das?“ fragte Juge verwundert. „Kornwaagen kam die Antwort von einer anderen Seite.

Ein älterer Offizier war an die jungen Damen herangetreten, legte grüßend die Hand an den Helm und erklärte: „Nur diese Jungen mußten gestern barbarisch kriegern. Was sie aber in Winkels an Epochen erndeten, und was darauf nicht in der großen Verfolgungsschlacht unterging, das schleppen sie mit. Aber,“ unterbrach er sich in plötzlichem Erkennen, „weil ich mich nicht, so sind das ja meine Feindepender von gestern.“

Die junge Engländerin nickte freundlich erröthend und suchte eifrig in ihrem Korbchen nach dem silbernen Becher, den sie, wie geföhnt, für den General fällen wollte.

Ihr Vater war auch schon herzugekommen. „Indeb — General Wangel! Habe Sie at once erkannt,“ verzögerte er nicht vergnügt.

Ein gegenseitiges eingehendes Begrüßen, Händeschütteln, sowie heftiges Fragen und Antworten fand statt.

Juge hatte sich abgewandt. Was ging das sie an? Dazu war sie nicht hinausgegangen. Und doch, sie konnte es nicht hindern, daß bei Nennung des Namens „Wangel“ vor ihrem geistigen Auge die schlaue Gestalt des Freiherrn von Wangel auftauchte. Er gehörte ja zu dem Truppen des Generals. Ob er jetzt auch hier war? Ob sie ihn wieder begegnen würde? Ob sie je ergründeten könnte, welchen Taktiken er trug?

Hinterhergingen sich diese Fragen durch ihren Kopf, und nur um ihnen zu entschlüpfen, zwang sie sich, auf die Unterhaltung zu hören, die an ihrer Seite geführt wurde.

„Was machen Sie hier?“ hieß Juge Hr. Smith in seinem gedruckten Teufel fragen. „Woher kommen Sie mit herein in Winkels?“

„Weil wir, als ich hier eintraf, der Befehl jugend, so lange zu warten, bis ich weitere Befehle erhalten würde,“ antwortete der General.

Der Fragesteller konnte sich noch nicht beruhigen. „Wer wußt? Warum das?“ drängte er.

Wangel lachte. „Das „Warum-fragen“ verlernt der Soldat. Der hat einfach den Befehle seines Vorgesetzten zu folgen. Wir warten hier, und wenn wir darüber schwarz werden sollten, bis wir Befehl erhalten, weiter zu rücken.“

Juge hörte nicht mehr die Antwort; sie interessierte sie auch wenig. Von der gegenüberliegenden Höhe sang Militärmusik herüber. Aber kein fröhlicher Marsch, sondern die ernste, feierliche Weise eines Chorals. Es berührte sie sonderbar, als sie die Melodie erkannte — Jesus meine Zuversicht — und dabei der Stunde gedachte, wie die Militärmusik den Choral an ihres Vaters offenerm Orke gespielt hatte.

Haltig wandte sie sich von den anderen weg und blieb erst am Waldwege stehen, wo sie ungestört sich dem Eindeute hingeben konnte, der sie so tief bewegte.

Völlig versunken stand sie da, als sie plötzlich durch eine Frage aufgeschreckt wurde.

„Darf ich Ihre Kühnheit in Anspruch nehmen, Madam? Einer unserer Leute ist bei der Hitze schlaf geworden,“ hörte sie dicht neben sich sagen, und sich umblickend, erkannte sie den Freiherrn von Wangel.

Bewirrt durch dieses Zusammentreffen, fand sie nicht gleich eine Antwort und stand weidäufig vor ihm.

Er deutete ihr Schmeigen als eine Ablehnung seiner Bitte, und seine Worte klangen herbe, wie er fortfuhr: „Vergebung, Madam, der missällende Ausdruck, mit dem Sie auf das Totenlied lauschten, das tapferen gefallenen Kameraden nachklingt, täuschte mich über Ihre Empfindungen. Ich vergaß, daß Sie in den Preußen nur Feinde sehen.“

Er wollte sich abwenden, aber Juge hatte sich gefaßt und wehrte ihm.

„Wo ich helfen darf, frage ich nicht, ob es Freund oder Feind ist, dem ich nützlich kann,“ sagte sie schnell. „Ich bitte Sie, lassen Sie mich hin zu dem Ermatteten, ich möchte ihn selbst mit dem Weine erquiden.“

Wangel hatte ihr mit keinem Worte geantwortet, war mit einem warmen Blicke, der ihr das Blut heiß in die Adern schickte, und um nicht fernhin neben ihn herzugehen, fragte sie: „Wer wird drüben auf dem Kirchhose begraben?“

„Das Dornbühlgen Nippe bestattet seinen vielgeliebten Kommandeur, und daneben werden noch mehrere Offiziere unserer Brigade beerdigt. Dort reitet auch der General Wangel eben hin. Die Kameraden haben die Gefallenen in Reihenreihen gebettet. Das ist die Art, wie

wir im Kriege unsere Toten bestatten. Die deutsche Götze bereiten wir über das blutige Gefenkeib, damit speicht man noch ein herzkräftiges Gebeit an der Ruhestätte der Ernten, läßt — wenn es sein kann — einen unserer schönen alten Chorale an Gebeib blasen; und dann — ja dann tut man den Kameraden die letzte Ehre an, die Schüsse über den frischen Hügel. — Das ist unser Abschiedsgruß! Da hören Sie?“

In kurzen Hoffensräumen trachten drei Soldaten, und verhallend brachte das Echo den Ton zurück. Juge war tief bewegt, ihre Augen schimmerten feucht.

„Heute Hoffungsfreund, Lebensfreud und moegen Weshalt,“ warmelte sie.

Der Fragesteller nickte. „Wer heute in Jugendkraft am Gebeib des Kameraden steht, kann morgen schon selbst in die kalte Erde gebettet werden. Man muß sich dessen bewußt bleiben und dem Tode getrost und freudig in die Augen sehen.“

„Darf der junge Offizier nicht nur so sprach, sondern das auch durch die Tat beweisen würde,“ wußte Juge genau. Sie dachte an sein ruhiges Vortragsgehen auf der gefährlichen Straße, und ohne sich darüber klar zu werden, weil viel Teilnahme in ihren Worten lag, drängte sie: „Nicht dürfen Sie sich aber nicht jeder Gefahr aussetzen. Sie müssen auch an die Ihren denken, die um Sie in Angst und Sorge sind.“

„Ich habe niemand, der um mich bangt, keinen, der um mich weilen würde, wenn ich gefallen wäre.“

Das klang so herbe, so schmerzhaft! Juge hatte ein Verständnis dafür, es war, als hätten die Worte ihr den Frieden noch näher gerückt. Gedankenvoll hob sie den Blick zu ihm auf. Ihre Augen begegneten sich, tragend, jenseits tauchten sie einen Augenblick ineinander, dann senkten sich die dunklen Wimpern des Mädchens auf ihre Wangen.

„Wir sind zur Stelle,“ sagte Wangel. „Hier, gnädigste Madam, ist mein armer Junge, dem die Anstrengung des gestrigen Tages noch in den Gliedern liegt.“

Er kniete neben dem Soldaten nieder, der, auf dem Graubrunnen stehend, mit geschlossenen Augen an einem Baumstamm lehnte. Ein Vagartagetische war um ihn befestigt, schien aber nutzlos zu sein. Sorglich, wie eine Mutter bei einem kranken Kinde, legte Wangel den Arm um den Mann und sprach ihm aufmunternd zu. Juge hatte einen Becher mit Wein gefüllt und schob ihn selbst an die Lippen des Ermatteten. Wohl trank er, aber nur mühsam, und besorgte sich das junge Mädchen in das tobbüche Antlitz und auf die bläulichen Lippen des Soldaten. Sie griff nach seiner Hand und tastete nach dem Pulse.

„Verstehen Sie sich darauf? Hat der arme Herr Fieber?“ erkundigte sich der Freiherr.

„Ich glaube ja,“ antwortete sie leise. Wie konnte sie doch nur in diesem Augenblick ein Gedanke durchzuden, der nicht zu ihr hatte mit dem Kranken, dem sie doch ihre ganze Aufmerksamkeit widmete! Sie war unwillig über sich selbst, und doch vermochte sie nicht zu widerstehen. „Mögen Sie mir Ihre Uhr erlauben, um den Puls zu zählen?“ bat sie und wogte dabei nicht aufzusehen.

„Ich werde gleich einen der Beilewagen heranzufen, daß wir den armen Herr da ausladen können und er nach Winkels gefahren wird,“ erklärte Wangel. „Hier, gnädigste Madam, ist meine Uhr.“

Nun hielt sie den Karmosin in der Hand, nun konnten ihre Augen sich besser satt sehen. Keine Krone mit kostbaren Steinen sah sie, aber die Nummern zeigten dieselben zu sein wie in dem Taktbuch ihres geliebten Vaters. Juge hätte aufjubeln mögen. War es ihr doch,

als hätte sie einen sichtbaren Geuß des Berühmten in ihrer Hand, und sagte sie sich doch nur beruhigt, dies war nicht das Zeichen zerbrochener Ehre, das Vater und Sohn für sie kennzeichnete. Es hätte ihr weher getan, als sie sich eingestehen mochte, diesen Offizier mit solchen Gedanken verbinden zu müssen.

„Nun, wie stellt es?“ fragte Wangel, der den Bogen bestell hatte und eben zurückkehrte.

Belüßamt lenkte Juge den Kopf und begann nun, schlüsselt den fliegenden Puls zu zählen. Dann ließ sie ihre Hand sinken. „Wir wollen dem Patienten ein weiches Lager auf dem Bogen machen,“ sagte sie. „Ich meine, er ist recht krank.“

Das lachen die beiden denn auch auf das sorgfältigste, und von den Kameraden emporgeloben; war der Soldat bald in bequemem Lagen auf das Strohpolster gebettet, um nach Winkels übergeführt zu werden.

„Darf ich Ihnen nun auch einen Trank zur Stärkung anbieten?“ fragte jetzt Juge und hielt dem Freiherrn den gefüllten Becher hin. Er war ganz Bitte, ganz Freundlichkeit, und diese Weichheit, zusammen mit einer gewissen mädchenhaften Bescheidenheit, machte sie geradezu unwiderstehlich.

Wangel empfand diesen Becher, und mit rascherem Verzehre fragte er: „So haben Sie doch noch etwas übrig für den Mann, den Sie Feind nennen?“

„Wir haben ja eine Heimat, Deutschland,“ antwortete sie leise.

Er nickte. „Nicht nur auf unser gemeinsames Vaterland, sondern auf alles Gemeinliche, das uns verbindet, will ich den Becher leeren,“ sagte er. „So lang unsere Bekanntschaft auch ist, ich habe es dennoch durchgefühlt, daß mehr als eine verwandte Seite in unseren Herzen klingt.“

Juge gab keine Antwort. Was sollte sie sagen? Sie hätte nur ja und tausendmal ja sagen können, und das wollte sie nicht!

Der Freiherr schen auch keine Erwiderung erwartet zu haben. Er leerte den Becher und meinte dann lächelnd: „Ich wußte nicht, daß mich je eine Gabe so beglückt und erquid hätte, als dieser Trank, den Sie mir so freundlich reichten.“

Mit einer gewissen Lust nahm die junge Geßin den Becher aus Wengels Hand und versenkte ihn wieder in ihren Korb. „Ich muß jetzt zu den anderen zurück. Sie werden mich vermissen,“ erklärte sie unruhig und schlug eilig den Rückweg ein.

Wangel blieb an ihrer Seite; doch sie wechselten kein Wort mehr. Juges Blicke wurzelten am Boden, die Augen des Freiherrn aber hingen in unerschöpflichem Entzücken an seiner schweigenden Gefährtin, deren Augen heute mehrmals eine so wunderbar bereite Sprache gesprochen hatten.

Als Wangel, wie er mit Juge aus dem Wäldchen heraustrat, der englischen Familie anständig wurde, bei der Wangel auch wieder eingetroffen war, blieb er stehen. „Die Herrschaften, in deren Begleitung Sie kamen, sind dort drüben,“ sagte er. „Darf ich mich Ihnen hier empfehlen?“

Hatte er denn ihren Wunsch erraten? Oder stimmte der seine so ganz mit dem ihren zusammen? fragte sich Juge und streifte ihren Begleiter mit einem raschen, fragenden Blicke. Ihr war der Gedanke unerträglich gewesen, vor einer lachenden, plaudernden Gesellschaft Winkels auf Zimmerüberbächen von einem Mann nehmen zu müssen, der einen gleichen Taktiken trug wie ihr Vater, und mit dem sie eben über so ernste Dinge gesprochen hatte.

